

Zur Topographie von Alexandria und Pseudokallisthenes I 31—33.

Der Alexanderroman des sogenannten Pseudokallisthenes wurde bekanntlich in Alexandria verfasst und enthält in Kap. 31, 32 und 33 des ersten Buchs einen ausführlichen Bericht über die Gründung der Stadt, der zwar bezüglich dieses Vorgangs selbst grösstentheils nur Fabeleien, dagegen über die spätere Beschaffenheit von Alexandria mehrere nicht unwichtige Thatsachen mittheilt. Wegen der sonstigen Unglaubwürdigkeit des Romans wurden diese Nachrichten lange nicht beachtet oder ohne weitere Prüfung verworfen. So urtheilte Letronne: 'Que conclure de toutes ces sottises? Rien si non que celui qui a écrit de telles choses n'a jamais vu Alexandrie!'¹ Ihren Werth richtig erkannt und auch, durch Vergleichung mit litterarischen und inschriftlichen Zeugnissen, zweifellos erwiesen zu haben, ist Lumbroso's Verdienst. Gegenüber der kritiklosen Negation stellte er den besonnenen Grundsatz auf, dass der Roman allerdings in seinen historischen Erklärungen keinen Glauben verdiene, wohl aber in der Beschreibung und Benennung dessen, was dem Verfasser — und, fügen wir hinzu, seinem Publikum, das er in diesem Falle nicht durch Erfindungen täuschen konnte — täglich vor Augen stand². Von diesem Gesichtspunkt aus hat Lumbroso zuerst kürzer im Jahrg. 1875 der *Annali dell' Istituto*, dann eingehender in seinem Werk 'L'Egitto al tempo dei Greci e dei Romani' (1882), das 1895 in zweiter Auflage erschien, die topographischen Angaben des Romans einer erfolgreichen Betrachtung unterzogen.

Wenn nach seinen Ausführungen derselbe Gegenstand hier nochmals behandelt wird, so bestimmen dazu hauptsächlich fol-

¹ Vgl. Lumbroso, *L'Egitto* 2. A. S. 157.

² Ebd. S. 158.

gende Gründe: Erstens ist seitdem die armenische Uebersetzung des Alexanderromans veröffentlicht worden¹, die gerade in diesem Stück mehrere Lücken und Fehler der bisher bekannten Texte ergänzt und berichtigt. Ferner ist in Alexandria selbst durch neue Forschungen und Funde neues Material zur Vergleichung und Beurtheilung erwachsen, das Lombroso für die zweite Auflage nicht verwerthet hat, theilweise auch noch nicht verwerthen konnte². Besonders vermisst man die Berücksichtigung der wichtigen Pläne W. Sieglin's, die dem 1. Band von Brockhaus' Conversationslexikon (seit 1892) und Bädcker's 'Unterägypten' (1894)³ beigegeben sind. Endlich und vor Allem aber bedarf es für die Grundlage der ganzen Erörterung, den Text des Romans, einer kritischen Feststellung des ursprünglichen Inhalts, die bisher noch kaum versucht worden ist. Lombroso, dem der Roman, wie herkömmlich, als eine in der späteren Kaiserzeit entstandene Sammlung von Volkssagen gilt, behandelt die ganze Ueberlieferung als gleichberechtigt und macht zwischen Aelterem und Jüngerem, Echtem und Unechtem keinerlei Unterschied.

Nach meinen Untersuchungen, die ich in einer besonderen Schrift über Pseudokallisthenes darzulegen hoffe, entstand der Alexanderroman zur Zeit der Ptolemäer, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts vor Christus⁴. Der ur-

¹ Rich. Raabe, 'Ἱστορία Ἀλεξάνδρου' Leipz. 1896. Warum ich diesen Versuch, die griechische Vorlage des armenischen Uebersetzers zu rekonstruieren, als verfehlt erachten muss, ist in den Bl. f. bayr. Gymn. 1898 besprochen. Eine unentbehrliche Ergänzung bietet Vogelreuther's deutsche Uebertragung des armenischen Texts, die in der Strassburger Universitäts- und Landesbibliothek aufbewahrt wird.

² Leider muss ich gerade in diesem Punkte selbst die Nachsicht der Sachkundigen erbitten. Von den zerstreuten Berichten über neuere Funde sind mir mehrere nicht erreichbar gewesen, so namentlich einige in Alexandria erschienene Publikationen G. Botti's, des verdienstvollen Direktors des dortigen griechisch-römischen Museums, die weder im Buchhandel noch durch Bibliotheken zu erlangen waren. Ueber dessen 'Plan de la ville d'Alexandrie à l'époque ptolémaïque' ist mir daher nur das von Wilcken (Ostraka I 822) Bemerkte bekannt geworden. Was die im Oktober 1898 unter Th. Schreibers und F. Noacks Leitung begonnenen Ausgrabungen im Gebiet der Königspaläste betrifft, so wurde darüber m. W. bis jetzt nur der kurze Bericht Schreibers in den Verh. der 45. Philol.-Vers. (1899) S. 34 ff. veröffentlicht, der auf bedeutende Ergebnisse schliessen lässt.

³ Seit 1897 'Aegypten' in einem Bande.

⁴ Ich meine damit den Roman selbst, nicht die erst später ein-

sprüngliche Text wurde später, in römischer Zeit, durch umfangliche Interpolationen zur Fassung α erweitert, auf die unsere gesammte Ueberlieferung zurückgeht. Auch diese Bearbeitung scheint, wie das ursprüngliche Werk, ihre Heimath in Alexandria zu haben. Für die aus α hervorgegangenen jüngeren Bearbeitungen β und δ^1 ist dies dagegen keineswegs wahrscheinlich, und somit haben diese sammt ihren Ableitungen für unsere Untersuchung ausser Betracht zu bleiben, sofern sich nicht gelegentlich aus ihnen eine Lesart von α ermitteln lässt. Zu diesem Zweck kann in einigen Fällen auch das byzantinische Alexandergedicht², das theilweise auf α beruht, mit Nutzen verwendet werden.

Versuchen wir also zunächst aus den Handschriften und Bearbeitungen den Inhalt des Berichtes von α in kurzer Uebersicht des Hauptsächlichen zu gewinnen, und prüfen wir dann, ob dieser in seiner Gesammtheit auf das ursprüngliche Werk aus der Ptolemäerzeit zurückgehen kann. Das Ergebniss dieser Prüfung ist in der Uebersicht schon vorläufig durch Einklammern der späteren Zusätze angedeutet.

Der Zusammenhang der Stelle ist folgender: Alexander hat sich, von Karthago kommend, zum Ammonium begeben und dort den Gott befragt, wo er eine Stadt zum ewigen Gedächtniss seines Namens gründen solle. Der Gott antwortete:

ᾠ βασιλεῦ, σοὶ Φοῖβος ὁ μηλόκερως ἀγορεύω·
εἴ γε θέλεις αἰῶσιν ἀγηράτοισι νεάζειν,
κτίζε πόλιν περίφημον ὑπὲρ Πρωτηίδα νήσον,
ἧς Πλούτων προκάθητ' αἰώνιος αὐτὸς ἀνάσσω³,
πενταλόφοις κορυφαῖσιν ἀτέρμονα κόσμον ἐλίσσω.

Alexander zog nun aus, die Insel und die Gottheit zu finden. Unterwegs gründete er Paratonion⁴ und besuchte Taphosiris. Dann fährt die Erzählung fort:

geschobenen grossen Briefe Alexanders, die nach Rohdes Vorgang von Vielen als die Grundlage des Romans angesehen werden. Dass sie dies nicht waren, habe ich in meiner Schrift 'Zur Kritik des griechischen Alexanderromans' (1894) nachzuweisen versucht.

¹ Vgl. Rhein. Mus. LII S. 436.

² Her. v. W. Wagner, Berlin 1881. V. 1268—1469. Vgl. Christensen, Die Vorlagen des byz. Alexandergedichts (Sitzb. d. bay. Ak. phil.-hist. Kl. 1897) S. 103.

³ So vermute ich statt der verderbten Ueberlieferung: ἧς προκάθηται αἰών (so $\beta = \text{Arm}$; αἰών fehlt A) Πλουτωνιος αὐτὸς ἀνάσσω (AArm). Müller schrieb: ἧς δαίμων προκάθηται Πλουτωνιος ἀνάσσω.

⁴ Paratonion, nicht Paraitonion, ist nicht nur die Schreibung

Καπ. 31. 1. ¹ Von da gelangte er auf diesen Boden und fand hier ein grosses Gebiet mit sechzehn Ortschaften¹; Rakotis war der Hauptort². Zwölf Flüsse strömten hier in das Meer,

aller Texte, sondern auch die nach dem Inhalt des Gründungsgeschichtchens erforderliche Form. Denn der Ort soll nach dem schlechten Schuss eines Schützen benannt sein, dem Alexander zurief: παράτονον (oder παρὰ τόνον?) σοι γέγονεν. Paratonium bietet aber auch die Ueberlieferung im Bellum Alexandrinum (8, 2) als Benennung des Orts, an dem Cäsar von Alexandria aus täglich seinen Wasserbedarf durch Schiffe entnehmen lassen konnte. Mahmud Bey sah richtig, dass damit unmöglich die bekannte Seestadt Paraitonion gemeint sein kann, die 1300 Stadien von Alexandria entfernt war, sondern eine näher gelegene Ortschaft, die an der Stelle des heutigen Albaradan zu vermuthen ist, 'à quelques myriamètres au Sud-Ouest de Taposiri . . . et à une centaine de kilomètres d'Alexandrie' (Mémoire sur l'antique Alexandrie S. 92). Vgl. auch Kiepert in der Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. VII S. 349; Schambach in Fleckeisens Jahrb. Bd. 125 S. 224; Judeich, Cäsar im Orient S. 88. Dieselbe, offenbar unbedeutende und deshalb selten erwähnte, Ansiedelung wird bei Pseudokallisthenes gemeint sein, da er die Gründung Alexanders 'μικράν πόλιν' nennt, während Paraitonion nach Strabo S. 798 ein ansehnlicher Platz war, und da auch für diese Nachbarstadt eher ein Interesse bei ihm vorzusetzen ist, als für das entlegene Paraitonion.

¹ Die Namen sind so verderbt und abweichend überliefert, dass ich auf eine Anführung verzichte.

² Die Aufzählung der Flüsse und Stadttheile bieten nur A und Arm. einigermaassen brauchbar, ausserdem das byzantinische Gedicht theilweise und die syrische Uebersetzung völlig verderbt. Die ganze schwierige Stelle lässt sich im Text von A etwa so verbessern und ergänzen: Αί δέ 15 κώμαι εἶχον ποταμούς ἰβ' ἔξερευγομένους εἰς τὴν θάλατταν· καὶ μέχρι νῦν αἱ διεκδρομαὶ πεφραγμένα ἔνεισιν [ἔστιν Α]. ἐχώσθησαν (γάρ) οἱ ποταμοὶ καὶ (αἱ) ἀγυαὶ [αἰγὲ Α] τῆς πόλεως καὶ αἱ πλατεῖαι ἐγεννήθησαν. Δύο δὲ μόνοι διέμειναν, οἱ καὶ (νῦν) ἀπορρέουσιν [καὶ ἀπόρρυσιν Α] εἰς τὴν θάλατταν· ἐπικείμενοι ['überdeckt'; Α: ἐπικάμενοι] δέ· Ῥακωτίτης [so Byz.; Ῥακώτη τις Α] ποταμὸς ὁ νῦν δρόμος τοῦ μεγάλου θεοῦ Καράπιδος τυγχάνων [τυγχάνει Ἀ. Arm.]. εἶτα διῶρυξ τῆς ἀγοραίου πλατείας [διορύσσει τοῦ ἀγορίου· πλατῆς Α; Arm. nach Vogelr.: der Kanal, der aus den weiten Strassen * (ein Wort ausgelassen); nach Raabe: διῶρυξ ἢ μεταλλάσσεται εἰς τὴν [ἀγοραίαν] πλατείαν]· καὶ μέγιστος ποταμὸς ὁ καλούμενος Χουλέρας [so Arm.; Α: Ξυλέρω] νῦν Ἀσπενδία τυγχάνουσα· εἶτα διῶρυξ ἐν τῷ Τυχαίῳ [διορύει τῷ Τυχέῳ Α; danach Byz. V. 1307: Ὁ ποταμὸς οὖν ἕτερος Ἐρμαιοὺς οὗτος κλήσει]· καὶ μέγιστος ποταμὸς Κοπρωνικός [Κορονιαίου Vogelr., Καυπονικός Raabe]· καὶ διῶρυξ μεγάλη

die später überdeckt wurden und die Strassen der Stadt bildeten. [2. Nur zwei sind geblieben, die noch in das Meer fliessen; überdeckt aber sind: der Rakotische Fluss, jetzt der Dromos des grossen Sarapis; der Kanal der Marktstrasse; der grosse Fluss Chuleras (?), jetzt Aspendia; der Kanal beim Tychaion; der grosse Fluss Kopronikos; der grosse Fluss Nephrotos, wo jetzt die äusseren Bezirke sind und der Tempel der Nephrotischen Isis, der älteste von Alexandria; der grösste von allen Flüssen, der Argeos, wo das Argeion ist; der Kanal des Areios, wo die Säule des Areios ist; der Kanal beim Kanopischen Fluss, der beim Zephyrion mündet; die Herakleische Mündung. 3. Von dem Ort, der Pandyta heisst, bis zur Herakleischen Mündung bezeichnete Alexander die Länge der Stadt, die Breite vom Mendideion bis zum kleinen Hermupolis. [Die Stadt heisst nicht Hermupolis, sondern Hormupolis, weil jeder, der hinauf- oder herunterfährt, dort vor Anker geht¹.] Daher wird auch so weit das Land als Gebiet der Alexandriner bezeichnet. 4. Kleomenes von Naukratis und Deinokrates von Rhodos riethen jedoch dem König, die Stadt nicht so übermässig gross anzulegen. Er liess sich überzeugen und stellte den Baumeistern die Begrenzung anheim. So bestimmten sie die Länge vom Drakon auf der Taphosirischen Land-

καὶ ποταμὸς [Κοπρ. κ. δ. μ, κ. π. nur Arm., fehlt A] Νεφερώτης [Νεφερῶ τις A, Nephrontaji Vogelr., Νεφρώτης Raabe, Nuphirtir Syr., Νεφελωτίτης Byz.], τὰ νῦν ἔκτοσθε θέματα [? A: ἐκθέματα. Arm.: wo jetzt draussen Grabmäler sind], οὗ ἔστιν καὶ Ἰσιδος τῆς Νεφερώτιδος (?) ἱερὸν [Ἰδιός τις Νεφερών A; der Tempel der Isis Nephrotaji Arm.; Ἰσιον τὸ νεφέρου (der Herausgeber unrichtig τὸν ἑφέρου) Byz.] πρωτόκτιστον Ἀλεξανδρείας· καὶ μέγιστος πάντων τῶν ποταμῶν Ἀργέος καλούμενος, οὗ ἔστιν Ἀργεῖον [so Arm.; Ἀργέου A]· εἶτα διώρυξ Ἀρείου (οὗ ἔστιν Ἀρείου) στόλος [εἶτα- ο. ἔ. Ἀρείου fehlt A; Arm.: dann der Kanal des Ares. Die Säulen; Byz.: μεθ' ὃν διώρυξ ἔνεστιν Ἀρείου φέρων στόλους]· καὶ διώρυξ [Arm. Plur.] κατὰ τὸν Κανωπικὸν ποταμὸν [ποτ. Arm., fehlt A] ἐκβάλλουσα κατὰ τοῦ Ζεφυρίου· καὶ μέγιστος ποταμὸς τὸ Ἡράκλειον στόμα. Ἀπὸ γὰρ τῶν καλουμένων Πανδύτων [der Heraklesmund. Denn von diesem Ort, der Pandita (Πανδύσεως BByz., Πανδυτίας L) genannt wird Arm.; τὸ Ἡράκλ. — Πανδύτων fehlt A] ἕως τοῦ Ἡρακλείου στόματος τὸ μήκος τῆς πόλεως ἔχωρογράφησε, τὸ δὲ πλάτος ἀπὸ τοῦ Μενιδιδείου [so Arm. und Val., bei dem doch wohl ἰνιδidium, nicht ἰνιδidium, zu lesen ist; A: Μενιδίου] ἕως τῆς μικρᾶς Ἐρμουπόλεως.

¹ Eine in den Text gerathene Randnotiz.

enge¹ bis zum Fluss Agathodaimon bei Kanopos, die Breite vom Mendideion² bis Eurylochu und Melanthion³. 5. Alexander liess nun von dreissig Meilen her die dort wohnenden Dorfleute umsiedeln⁴, schenkte ihnen den Platz für die Stadt und nannte sie Alexandriner. Oberaufseher⁵ der Dörfer waren damals Eurylochos und Melanthios, wonach die Benennung blieb. 6. Alexander fasste auch andere Baumeister für die Stadt ins Auge, darunter [Kleomenes von Naukratis⁶] Krates⁷ von Olynth und den Libyer Heron, dessen Bruder Hyponomos ihm rieth, zunächst Wasserleitungen und Abzugskanäle mit Abfluss in das Meer anzulegen. So liess Alexander herstellen, was keine andere Stadt hat, und die Kanäle heissen nach dem Erfinder ὑπόνομοι. 7. Keine Stadt ist grösser als Alexandria. Denn alle wurden gemessen. Antiochia hat 8 Stadien 72 Fuss⁸, Karthago 10¹/₄ St.⁹, Babylon im Barbarenlande¹⁰ 12 St. 20 F., Rom 14 St. 120 F.¹¹, Alexandria aber 16 Stadien¹² 375 Fuss. 8. Als Alexander auf diesen Boden kam, fand er die Flüsse, Kanäle und Dörfer vorhanden¹³.]

9. 'Da erblickte er eine Insel im Meer und erfuhr von den Einheimischen, das sei Pharos, wo sich das bei ihnen verehrte

¹ κατὰ τὴν Ταφοσιριακὴν ταινίαν Αβ, wofür Val. 35, 4 sehr verkehrt: est autem pars supradicti Taposiris. Ebenso verkehrt dann Z. 6 'a Canopo' statt ἀπὸ τοῦ Μενδιδαίου.

² So Arm.; A entstellt: Μενδησίου.

³ ἕως τῆς Εὐρυλόχου καὶ Μελανθίου Α; Val.: usque ad locum, qui Eurylochí vel Melanthium dicitur.

⁴ Α (ähnl. Val.): καὶ κελεύει τοῖς κατοικοῦσι κωμάνοις μεταβαίνειν ἀπὸ (so Müll. statt πρὸ) λ' μιλίων, τῆς πόλεως χῶρημα αὐτοῖς χαρισάμενος. — Arm., ähnl. β, verderbt.

⁵ ἀρχέφοδοι Α (= Arm.?).

⁶ Unpassend eingefügt; vgl. § 4.

⁷ Κράτην τὸν Ὀλύθιον vermute ich statt Κρατὸν Ὀλύθιον (Α). Val.: 'eratheo' (Taur.) und 'et erateo'. β und Arm. gehen auf eine Korrektur Κράτερον zurück.

⁸ Die Zahlen nach Val.; aus Α und Arm. (Arm. nennt bloss Antiochia und Karthago) sind nur Abweichungen der Stadienzahl angemerkt.

⁹ Α: 16 St., Arm nach Raabe: 21 St.

¹⁰ ἐν τοῖς βαρβάροις nur Α.

¹¹ Val. fügt (36, 12 ff.) hinzu: 'nondum adiectis his partibus, quae multum congeminasse maiestatis eius magnificentiam visuntur' und nennt Rom 'domina omnium gentium' (Z. 10).

¹² Α: 12 St.

¹³ συνεστῶσας Α = Arm.

Heiligthum des Proteus befinde. Sie führten ihn auf einen hohen Berg¹, nach dem jetzt so genannten Heroon, und zeigten ihm den Sarg. Er opferte und befahl, das verfallene Grabmal wiederherzustellen².

Kap. 32. 1. 'Alexander liess nun den Umfang der Stadt bezeichnen, was durch hingestreutes Weizenmehl geschah. Da kamen allerlei Vögel herbei und frassen das Mehl. Bekümmert befragte er die Zeichendeuter. Diese aber sagten, die Stadt würde die ganze Welt ernähren, und ihre Bürger würden überall sein, wie die Vögel die Welt umkreisen³. 2. Und sie begannen die Stadt Alexandria zu bauen, von der Mitte der Ebene aus, daher der Platz noch jetzt seinen Namen hat⁴. 3. Da ängstigte die Arbeiter das Erscheinen einer grossen Schlange. Alexander liess sie tödten, an dem Ort, wo jetzt die Stoa ist, und dort ein Heiligthum erbauen, in dem sie beigesetzt wurde; und er befahl, dass in der Nähe Kränze gemacht werden sollten⁵, zur Erinnerung an die gute Gottheit, die man erblickt hatte. 4. Der Bauschutt durfte nur an einer bestimmten Stelle abgeladen werden, und man sieht da noch jetzt einen grossen Berg⁶, der Kopia heisst. 5. Als die Fundamente grösstentheils fertig waren, bezeichnete Alexander die Stadttheile mit den Buchstaben Α Β Γ Δ Ε, die bedeuten: 'Ἀλέξανδρος Βασιλεὺς Γένος Διὸς Ἑκτισεν. 6. Beim Bau des Tempelportals kamen viele Schlangen hervor und krochen in die Häuser. [Alexander gründete nämlich die Stadt und das Heiligthum am 25. Tybi⁷.] Die Wahrsager erklärten, auch diese seien Gottheiten des Orts und sollten in den einzelnen Häusern

¹ Nach Arm. z. l. ἐπὶ τινος ὑψηλοτάτου ὄρους statt θρόνου (A).

² Bei Val. (36, 23 ff.) schliesst das Kap.: 'exinque civitas Pharos est, eiusque mos ad nos usque *prolapsus* sacrum inter nos *Heroos* dicitur'. Das kann so nicht richtig sein. Ich vermuthete: eiusque *mos* a. u. u. *prolapsum* sacrum i. n. *Heroon* dicitur.

³ So A Arm. β; bei Val. 37, 5 ff. eine etwas abweichende Erklärung.

⁴ Val. 37, 13 f.: idque etiam nunc nomen in ea urbe retineri, quod *Mesonpedion* [mesonpondio Hs., Mesopedium Wachsmuth] vocetur.

⁵ A (ähnl. Arm.): καὶ πλησίον ἐκέλευσε στεφάνους στέφεσθαι. Val.: et iuxtim Al. iubet coronarias quoque orificinas adiacere.

⁶ Nach Arm.: ὄρος μέγα φαινόμενος (ἔστ. ὁ τόπος) statt ὄρ. μεταφαινόμενος (A).

⁷ Der Satz gehört, wie schon Müller sah, an das Ende des Kapitels; bei Val. fehlt er.

als Hausgötter verehrt werden¹. Daher verehren die Thürhüter diese Schlangen als gute Gottheiten; denn es sind keine giftigen Thiere, sondern sie vertreiben sogar die giftigen. Und es wird dem Heros selbst, dem vom Schlangengeschlechte², geopfert. 7. Sie bekränzen aber auch die Zugthiere und lassen sie ausruhen, weil sie bei der Gründung der Stadt mitgeholfen haben. 8. Und Alexander liess den Aufsehern der Häuser Getreide geben; diese bereiten Brodbrei und füttern die darin wohnenden Schlangen³. 9. Daher haben die Alexandriner noch jetzt die Sitte, am 25. Tybi die Zugthiere zu bekränzen, dem Gotterzeugten zu opfern⁴ und den guten Gottheiten, die für die Häuser sorgen, Verehrung zu erweisen und Brodbrei zu vertheilen⁵.

Kap. 33. 1. 'Er fand über das Land hin fünf hervorragende Hügel⁶, und suchte nun, nach Ammons Orakel, den

¹ Diesen Satz hat nur Val, bei dem dagegen die folgenden bis auf den letzten fehlen.

² τῶ ἦρωι nur A, 'd. v. S.' nur Arm.

³ Nach Val. 38, 31 f. (polentam ex tritico quod sit esui *anguibus* iaciunt) und Arm. ('sie gaben es den Bewohnern als Erheiterndes zur Freude') ist statt τοῖς ἐνοικοῦσι θάλλουσι διδόσασι (A) zu schreiben: τ. ἐνοικοῦσι δράκουσι θαλάσσι (Opferschmäuse) διδόσασι. Damit sei berichtet, was ich im Rhein. Mus. LII S. 439 über diese Stelle bemerkt habe. In demselben Aufsatz hatte ich zu meinem Bedauern übersehen, dass die Besserungen 'sermonis' (Val. 32, 10) und 'praesagiat' (61, 17) schon von D. Volkmann in *Fleckeisens Jahrb.* 1890 S. 793 f. vorgeschlagen waren.

⁴ d. G. z. o. nur Arm.

⁵ Der letzte Satz ist bei Val. (38, 28 ff.) stark verderbt. Z. 28 muss es statt des sinnlosen 'eiusque mos vivit' heissen: *et hucusque* (= μέχρι τοῦ δεῦρο AArm.) m. v. . Und Z. 32 wird nach 'polentam . . . iaciunt' (s. o.) fortgefahren: 'et coronatis *optimatium* mos est templum Heroi scandere, cui talia scilicet *anguina* obsequio famulentur'. Nach A Arm. β betreffs der Bekränzung der Zugthiere und Arm. bezüglich des Opfers für 'den vom Schlangengeschlechte', vermuthe ich etwa: et (cum?) coronatis *optime iumentis* m. e. t. H. sc., *ut tali* scilicet *anguigenae* obsequio famulentur.

⁶ Ueberall verderbt und lückenhaft überliefert. Arm.: Und er fand auf den fünf höchsten Hügeln die Erde, die die Sonne ist, und die Säulen des Elion und den Tempel des Heros. A: Εὖρε δὲ ἐπὶ * πέντε λοφιάς ὅπερ εἰσὶν ἥλιος καὶ ἡλίων στύλλοι καὶ τὸ ἥρωον. Val. 39, 4 ff.: . . . invenit *cuius universi loci* esse eminentias quinque. Quibus in cetero aequore extuberascantibus decus urbis est maximum constructa ara quam maxima in eo colli, qui adversus Heroos locum visitur

mächtigsten Gott. 2. Gegenüber dem Heroon liess er einen grossen Altar errichten, der noch jetzt 'Alexanders Altar' heisst, und opferte dem unbekanntem Gotte. Da flog ein Adler herab und trug die Eingeweide durch die Luft fort auf einen andern Altar. Später folgten und zeigten dem König den Ort. 3. Er fand ein altes Heiligthum, darin ein sitzendes Götterbild, mit der Rechten ein vielgestaltiges Thier haltend, in der Linken einen Stab¹. Dessen Art vermochte noch kein Sterblicher zu schildern². Dabei stand das grosse Bild einer Jungfrau. Die Einheimischen wussten darüber nichts Sicheres anzugeben und hatten nur von ihren Vorfahren gehört, es sei ein Heiligthum des Zeus und der Hera. 4. Dort sah er auch die beiden³ Obelisken, die noch jetzt im Sarapeion, ausserhalb der jetzigen Ringmauer⁴, stehen. Darauf war in priesterlicher Schrift geschrieben: 'Der König Aegyptens, Sesonchosis, der Welteroberer⁵, hat dies dem Lenker der Welt, dem Gott Sarapis⁶, geweiht'. 5. Nach einem Gebet Alexanders erschien ihm der Gott im Traume und verkündete ihm, die Stadt werde den Namen ihres Gründers ewig bewahren und unter seiner, des Gottes, Leitung in Schönheit, Grösse, Ordnung und Gesundheit glücklich gedeihen; Erdbeben, Hungersnoth und Krieg solle wie ein Traum an ihr vorübergehen⁶; Alexander aber werde in ihr sein Grab finden und als Gott verehrt werden. Schliesslich enthüllte ihm Sarapis durch ein Rätsel seinen Namen. 6. Alexander befahl darauf dem Baumeister Parmenion, dem Gott einen Tempel zu bauen und ein

erigi. Es ist also τὴν γῆν bei Arm. verschoben, in A ausgelassen. Danach z. verb.: Εὐρε δὲ ἐπὶ τὴν γῆν πέντε ὀ. λοφ. Die Bezeichnung der Hügel lässt sich mit dem vorhandenen Material nicht in Ordnung bringen.

¹ 'Mit — Stab' nur A β.

² οὐ θνητὸς (so nach Arm. und Val. z. verb. statt θνητὴν) φύσιν οὐχ εὔρε ἀπαγγεῖλαι A.

³ 'Die beiden' nur Val.

⁴ So A = Arm.: ἐν τῷ Σαραπέῳ ἔξω τοῦ περιβόλου τοῦ νῦν κειμένου. Val. 40, 7 ff. abw.: in Sarapis templi [*templo* A] circumsepto extrinsecus adstantes, *eius templi*, quod actas iunior laboravit. Meines Erachtens ist aber 'eius templi' nur ein fehlerhafter Zusatz zum Zweck der Verdeutlichung, und es hiess ursprünglich: in Sarapis *templo*, circumsepto extr. ads., quod a. i. l.

⁵ 'd. W.' und 'd. G. S.' Arm. Val., fehlt A.

⁶ Die verderbten Verse des Orakels habe ich im Rh. Mus. Bd. 52 S. 439 f. wiederherzustellen versucht.

Standbild zu errichten entsprechend den Homerischen Versen: Ἡ καὶ κUANÉῤῥῖCIN ÉΠ' ὀφρῶCΙC VΕῤῤCΕ Κρονίων, ἈμβρόCιαι δ' ἄρα χαῖται ἐπερρώσαντο ἄνακτοC ΚρατοC ἀπ' ἀθανάτοιο, μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὀλυμπον. Danach wurde der Tempel erbaut, der jetzt 'Parmenions¹ Sarapeion' heisst. So verhält es sich mit der Gründung der Stadt.'

Ueberblickt man den Inhalt dieser Ueberlieferung, so zeigt sich, dass der Abschnitt 31, 2—8 dem vorher und nachher Erzählten mehrfach widerspricht. Kap. 30 zufolge ist Alexander vom Ammonium aufgebrochen, um die Insel des Proteus zu suchen, bei der er, nach Ammons Weisung, seine Stadt gründen soll. Nach 31, 3 ff. aber bestimmt er genau den Platz und die Einwohnerschaft der neuen Ansiedelung, ehe er die Insel entdeckt hat (vgl. 31, 9), also ehe er wissen kann, dass er an dem von der Gottheit bezeichneten Orte angekommen ist. Ferner wird das Bestimmen der Umrisse des Stadtplans (χωρογραφῆσαι) in dem vorliegenden Bericht zweimal erzählt: 31, 3 geschieht das gleich bei der Ankunft, vor der Auffindung der Proteus-Insel, dagegen 32, 1, sachgemäss, erst nach derselben². Sodann entspricht die 31, 2 gegebene Aufzählung der Kanäle durchaus nicht dem, was offenbar 31, 1 mit dem δώδεκα ποταμοί gemeint ist. Denn nachdem wir durch Mahmud-Bey's Ausgrabungen wissen, dass in Alexandria genau zwölf Hauptstrassen, sämmtlich mit verdeckten Kanälen versehen, in der Richtung nach dem Meere liefen, so ist doch kaum denkbar, dass der Verfasser von § 1 etwas anderes, als eben diese, im Auge gehabt haben sollte, wenn er von zwölf dem Meere zuströmenden Flüssen spricht, die später durch Ueberdeckung in die Strassen der Stadt verwandelt wurden. Nach § 2 aber sollen erstens von diesen Flüssen zwei offen geblieben sein, wonach sich nur zehn Strassen dieser Richtung ergeben würden, und ferner befinden sich von den aufgezählten Kanälen mehrere ganz ausserhalb der Stadt, zum Theil in grosser Entfernung. Die Auffassung der ποταμοί ist also in § 1 und § 2

¹ Parmenionis Val., Παρμενίσκου A; fehlt Arm.

² Der Verfasser der Bearbeitung β sucht diesen Widerspruch zu beseitigen, indem er 32, 1 zu κελεύει χωρογραφῆσαι τὸ περίμετρον τῆC πόλεωC hinzufügt: πρὸC τὸ θεάσασθαι αὐτό. Dieser Zusatz fehlt aber wahrscheinlich in A ebenso, wie bei Arm., obwohl Müller nichts darüber anmerkt.

eine wesentlich verschiedene. Dazu kommt endlich noch, dass in diesem verdächtigen Stück nach römischen Maassen gerechnet wird: 31, 5 (λ' μιλίων) und 31, 7, wo, wie Mommsen erkannte, die angegebenen Zahlen nur stimmen, wenn man Meilen und Sebritte für Stadien und Fuss einsetzt; s. u. S. 374. Aber in der Zeit, die ich für die Entstehung des Alexanderromans glaube annehmen zu müssen, zählte man in Alexandria nicht nach römischen Meilen. Wollte man auch den letztgenannten Grund nicht gelten lassen, so genügen wohl die übrigen, um 31, 2—8 als Interpolation zu erweisen. Die Einkittung des Stücks verräth sich deutlich 31, 8, wo der Inhalt von 31, 1 ' παραγίνεται ἐπὶ τούτου τοῦ ἑδάφους ' u. s. w. in der Wendung ' παραγενόμενος οὖν Ἄλ. εἰς τοῦτο τὸ ἕδαφος εὗρε τοὺς ποταμοὺς καὶ τὰς διώρυχας καὶ τὰς κώμας συνεστύσας ' ungeschickt wiederholt wird, um so in die ursprüngliche Erzählung einzulenen.

Es fragt sich nun, ob auch dem Inhalt dieses Theiles für die Rekonstruktion des alten Alexandria ein Werth beizumessen ist, worauf umso mehr ankommt, da sich gerade hier die wichtigsten topographischen Angaben finden. Diese Frage ist zweifellos zu bejahen. Nachdem durch Lumbroso's Untersuchungen die Richtigkeit so vieler Einzelheiten dargethan ist und sich jetzt noch einiges Weitere sicher bestätigen lässt, wird man auch die Notizen, die wir mit unsern Mitteln einstweilen nicht prüfen können, als gültige Zeugnisse über die Beschaffenheit der antiken Stadt anzusehen haben. Nur ist zu beachten, dass sich die Mittheilungen des eingeschobenen Stücks auf das Alexandria der römischen Zeit, die der ächten Stücke auf die Ptolemäische Stadt beziehen. Der Zusatz stammt aus den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit. Eine etwas genauere Bestimmung ermöglichen nur die in § 7 angeführten Messungen, die den zwei Jahrhunderten zwischen Vespasian und Aurelian angehören¹. Aber diese Vergleichung ist offenbar aus anderer Quelle eingefügt, da sie in der Auffassung des Stadtgebietes von § 2 und § 4 abweicht; s. u. S. 374. Für den Rest der Interpolation lässt sich als Endpunkt der Datirung nur die Zeit feststellen, in der die Uebersetzung des Julius Valerius entstanden ist. B. Kübler² setzt diese aus guten Gründen in die Jahre 270—330 n. Chr. Ich möchte die Grenze noch etwas enger ziehen und glaube, dass

¹ Vgl. Mommsen a. a. O. (u. S. 374 Anm. 2) S. 274.

² S. VII. seiner Ausgabe (Leipz. 1888).

die Worte, mit denen Val. die Erweiterung Roms durch Aurelian berührt¹, unter dem frischen Eindruck dieses Werks, also schwerlich erst im vierten Jahrhundert geschrieben sind². — Den übrigen Inhalt unserer Kapitel darf man wohl, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, auf das ursprüngliche Werk aus der Ptolemäerzeit zurückführen.

Betrachten wir hiernach, unter Bezugnahme auf die obige Uebersicht, die überlieferten Angaben im Einzelnen.

Zu Kap. 31. 1. Die Bezeichnung des Gebiets von Alexandria als τοῦτου τοῦ ἑδάφους, ohne weitere Erklärung, setzt voraus, dass der alexandrinische Ursprung des Buchs aus dem Titel, etwa durch das Epitheton κτιστής bei Alexanders Namen, oder aus der Vorrede ersichtlich war. Uns ist davon nichts erhalten. — Dass das spätere Stadtgebiet vor der Gründung in zahlreichen Ortschaften besiedelt gewesen wäre, ist wenig wahrscheinlich. Denn diese sonnverbrannten Kalkfelsen sind ohne künstliche Bewässerung, die erst der Stadtkanal gebracht hat, ganz unfruchtbar. So beschreibt sie der Bericht des französischen Feldzugs von 1799: 'Toute la contrée que nous venons d'explorer est d'une nudité, d'une blancheur et d'une aridité extrêmes. Le sol est partout pierreux, salin, et soutenu par une roche calcaire en décomposition'³. Dazu stimmt, was Strabo (S. 792) über die frühere Bevölkerung berichtet: dass zur Zeit der ägyptischen Könige hier das Dorf Rakotis lag, in dem die Küstenwache wohnte, während die Umgegend, d. h. wahrscheinlich das sumpfige Ufer der Mareotis, als Weideland diente. Und wir kennen keinen Grund, weshalb sich das unter der Perserherrschaft geändert haben sollte. Nach der Gründung von Alexandria ging Rakotis in der neuen Stadt auf, behielt aber seinen Namen als Stadttheil. Durfte man nun in diesem Falle mit Recht von der Benennung eines Quartiers auf eine früher selbständige Ortschaft zurückschliessen, so mögen die Lokalhistoriker dasselbe Verfahren auch ohne Berechtigung angewendet und die Bezeichnung von Stadtbezirken und Vororten als Namen ehemaliger Dörfer erklärt haben. Das war immerhin weniger thöricht, als die nächste Be-

¹ 36, 12 ff.; s. o. S. 353 Anm. 11.

² Aehnlich urtheilt Boysen im Philol. Bd. 42 S. 412.

³ St. Genis, Descr. des antiquités d'Alexandrie S. 11 in Bd. II der Descr. de l'Égypte.

hauptung des Verfassers, dass die Kanäle der Stadt als Flussarme schon vor der Gründung vorhanden gewesen wären.

2. Die Grundlinien des Stadtplanes bildeten bekanntlich zwei über ein Plethron breite, sich rechtwinkelig durchschneidende Hauptstrassen¹: eine der Länge nach verlaufende, die wir kurz die Kanopische nennen wollen, und eine grosse Querstrasse (R_1 nach Mahmud's Bezeichnung), die von der Mareotis zur Halbinsel Lochias führte². Mit der letzteren gleichlaufend finden sich in regelmässigen Abständen westwärts acht gegen die Häfen gerichtete Hauptstrassen, die

¹ Strabo S. 793.

² Dem widersprechen die Pläne Sieglin's, die eine der westlichen Strassen als die Hauptquerstrasse der Ptolemäischen Stadt bezeichnen und die Gründung von R_1 der späteren Kaiserzeit (seit dem 2. Jahrh. nach Chr.) zuweisen. Wenn nicht der örtliche Befund zu dieser Annahme unbedingt nöthigt, so würde ich Bedenken tragen, mich ihr anzuschliessen. Zunächst müsste, Strabo zufolge, diese westliche Strasse als Hauptquerstrasse bedeutend breiter gewesen sein, als die andern Querstrassen; nach Mahmud-Bey (S. 21) aber besitzen nur die Kanopische Strasse und R_1 die doppelte Breite der übrigen grossen Strassen. Ferner möchte man doch meinen, dass die Regelmässigkeit der Anlage, die Mahmud festgestellt hat, nicht auf späterer Korrektur, sondern auf dem ursprünglichen Plan des Deinokrates beruht, und dass dieser die Hauptquerstrasse und die Kreuzung der beiden Hauptstrassen ungefähr in der Mitte der Stadt, nicht am westlichen Ende angebracht hätte. Anderseits ist nicht recht ersichtlich, welchen Zweck es seit dem 2. Jahrh. nach Chr. gehabt haben sollte, da, wo R_1 liegt, einen Hauptverkehrsweg zu erbauen, nachdem die Oststadt verödet und die Lochias ohne Bedeutung war. Zur Zeit der Ptolemäer dagegen befand sich R_1 wirklich in der Mittellinie des Verkehrs und verband die Königspaläste mit dem Hafen der Mareotis, der nach Strabo S. 793 wichtiger war als die Meerhäfen. Der Ansicht Wachsmuth's (Rh. Mus. XXXV (1880) S. 453), dass unter der 'palus a meridie interiecta' des Bellum Alexandrinum (1) eine Bucht der Mareotis zu verstehen sei, die damals in der Gegend des südlichen Endes von R_1 in die Stadt hineinragte, stimme auch ich bei. Nichts aber nöthigt, soviel ich sehe, mit W. Sieglin diese Bucht nördlich bis zur Kanopischen Strasse auszudehnen, wonach freilich R_1 Strabo's grosser Querstrasse nicht mehr entsprechen würde. (Durch die neusten Ausführungen Botti's im Bulletin de la Société Archéologique d'Alexandrie II (1899) S. 28 werden — was ich hier bei der Korrektur nachträglich einfügen muss — die Zweifel an der Richtigkeit mancher Aufstellungen Mahmud's beträchtlich verstärkt. So möchte ich jetzt nicht mehr Mahmud's Messungen als Beweisgründe gegen Ergebnisse Sieglin's gebrauchen, und lasse mich auch, wo ich etwa in den weiteren Darlegungen Mahmud mit Unrecht gefolgt sein sollte, von den Kennern der neuen Ausgrabungen gerne eines Besseren belehren.)

Mahmud mit R_2 , R_3 u. s. w. beziffert, und ostwärts, in derselben Weise angelegt, drei Parallelstrassen, die ohne Belang sind. Quellen waren nirgends vorhanden¹, sondern Alexandria wurde vom Nil aus, durch einen grossen schiffbaren Kanal, mit Süsswasser versorgt. Wie dieser im späteren Alterthum verlief, scheint von Mahmud-Bey² in der Hauptsache festgestellt zu sein. Dagegen bedarf es wohl noch eingehender örtlicher Untersuchungen um zu ermitteln, wie er früher geführt war, ehe die Bucht der Mareotis ausgefüllt wurde. Sieglin's Plan lässt ihn neben dem königlichen Hafen an der Lochias münden. Unsere Erörterungen werden glücklicherweise durch diese schwierige Frage wenig berührt, da die wichtigen Angaben über die Kanäle dem interpolirten Stück angehören und, dessen Entstehungszeit entsprechend, deutlich auf das spätere Kanalsystem Bezug nehmen.

Dieses war nach Mahmud und Nerutsos³ in folgender Weise angelegt: Der Kanal von Alexandria war bei Schedia, etwa 27 km von der Stadt⁴, aus dem Nil abgeleitet und fällt im Laufe seines Bettes grösstentheils mit dem jetzigen Mahmûdiye-Kanal zusammen. Er theilte sich etwa $3\frac{1}{2}$ km östlich von Eleusis⁵ in zwei Hauptarme; der rechte, der jetzt verschwunden ist⁶, ging nach Kanopos, der linke nach Alexandria. Der letztere floss südlich die ganze Stadt entlang, bog dann im rechten Winkel nordwärts um, durchströmte, in diesem Endstück vermuthlich mit dem bei Strabo S. 795 erwähnten Verbindungskanal zwischen Meer und Mareotis zusammenfallend, den äussersten, an die Nekropolis grenzenden Stadttheil und mündete in oder bei⁷ dem Hafen Kibotos in das Meer. In beträchtlicher Entfernung davon, $5\frac{1}{2}$ km westlich der Stadtmauer, an der Westgrenze der Vorstadt Nekropolis, befand sich ein zweiter Verbindungskanal zwischen

¹ Bell. Alex. 5 Fons urbe tota nullus est.

² Mémoire sur l'antique Alexandria (Copenhagen 1872) S. 69 ff. 29 ff.

³ L'ancienne Alexandria (Paris 1888) mit grossem Plan, der indess viele willkürliche Ansätze enthält.

⁴ Mahm. S. 72; nach Strabo S. 800 τετραόχοινον = 26, 4 km.

⁵ Mahm. S. 70.

⁶ Mahm. S. 74.

⁷ Je nachdem man ἐνδοτέρω bei Strabo a. a. O. in der Bedeutung 'innerhalb' oder 'weiter nach innen, als . . .' auffasst ('ἐνδοτέρω δὲ τοῦτου — τοῦ Κιβωτοῦ λιμένος — διῶρυξ πλωτῆ μέχρι τῆς λίμνης τεταμένη τῆς Μαρεώτιδος').

Meer und Mareotis, der Drakon¹. Ausser dem Endstück des grossen Kanals flossen nach Mahmud drei unmittelbar vom grossen Kanal abgezweigte Hauptkanäle in die Stadt. Der erste folgte ungefähr der Strasse R₈, die zu den Tempelanlagen führte, aus deren Mitte sich die Pompejussäule erhebt. Der zweite begleitete nach Nerutsos (S. 8) die Strasse R₅, die jetzt Nebi-Daniel heisst; nach Mahmud (S. 30) läuft der Kanal theils rechts, theils links von dieser Strasse. Der dritte durchströmte die Haupt-Querstrasse R₁. Auf Sieglin's zweitem Plan, der Alexandria im 3.—5. Jahrh. n. Chr. darstellt, finden sich aber ausser diesen noch drei weitere Hauptkanäle im Stadtgebiet eingetragen: zwischen dem ersten und zweiten ein Kanal, der in R₆ verläuft; zwischen dem zweiten und dritten einer, der in R₄ einmündet; endlich ostwärts von R₁ noch ein selbständiger, von Sieglin 'Agathodaemon-Fluss' benannter Kanal, der von der Mareotis her nordwestlich ziehend den grossen Kanal etwa 700 m östlich von R₁, die Strasse R₁ etwa 300 m nördlich der Kanopischen durchschneidet und westlich der Lochias in den grossen Hafen mündet. Diese Hauptkanäle versorgten durch ihre Abzweigungen alle Strassen mit Wasser².

Halten wir nun dies mit den Angaben von § 1 und 2 zusammen. Die ποταμοί von § 1 bedeuten, wie bereits bemerkt, zweifellos die Kanäle der zwölf nordwestwärts laufenden Hauptstrassen, ohne Rücksicht auf Ursprung und Selbständigkeit jedes einzelnen. Ganz anders beim Verfasser von § 2, der sich bemüht, zwölf Wasserläufe zusammenzubringen, die wirklich einstmals natürliche Flussarme gewesen sein könnten. Dabei muss er freilich weit über das eigentliche Stadtgebiet hinausgreifen und auch solche ποταμοί mitrechnen, die niemals in Strassen verwandelt wurden. Von den beiden nicht überdeckten Flüssen ist der eine jedenfalls das Endstück des grossen Kanals in der Weststadt. Versteht man unter dem andern die Herakleische Nilmündung, so kommen nur 11 Flüsse heraus. Diese mag also nur zur Vervollständigung des Dutzends hinzugefügt und mit dem zweiten offenen Fluss der Drakon oder der schiffbare Kanal von Kanopos gemeint sein.

¹ S. u. S. 372.

² Bell. Alex. 5: Alexandria est fere tota suffossa specusque habet ad Nilum pertinentes, quibus aqua in privatas domos inducitur. Vgl. Mahmud S. 30; Botti im Bull. de la Soc. Arch. d'Alex. II S. 15 ff.

Von den übrigen Flüssen ist der erste, der Rakotische, der zum Dromos des grossen Serapis gehörte, ohne Weiteres bestimmbar. Es ist, wie schon Erdmann¹ richtig annahm, der erste Hauptkanal, der die Strasse R₈ begleitet. Denn dass die gewaltige Anlage, deren Ueberreste die Pompejussäule umgeben, das grosse Serapeum war, wurde bereits von Mahmud vermuthet, später von Wachsmuth gegenüber Kieperts Zweifeln überzeugend nachgewiesen², und kann jetzt überhaupt nicht mehr bestritten werden, seit Botti neuerdings an diesem Orte mehrere auf Serapis bezügliche Inschriften und überdies den bei Aphthonius³ erwähnten Brunnen gefunden hat⁴. Damit ist auch die Lage und der Umfang von Rakotis nach zwei Seiten bestimmt. Denn da das Serapeum nach Tacitus⁵ und Clemens von Alexandria⁶ zu Rakotis gehörte, andererseits aber Strabo (S. 792) angibt, Rakotis sei 'τῆς Ἀλεξ. πόλεως μέρος τὸ ὑπερκείμενον τῶν νεωρίων', so ist zu folgern, dass dieser Bezirk den westlichen Theil der Stadt- in seiner ganzen Breite umfasste, von den Werften am Hafen im Norden bis zur Höhe des Serapeums im Süden.

Die Strasse R₈ hiess demnach 'δρόμος τοῦ μεγάλου θεοῦ Καράπιδος' und ist der bei Aphthonios erwähnte Fahrweg zum Tempel. Was man unter einem Dromos zu verstehen hat, erklärt und beschreibt Strabo S. 805 ausführlich: Τῆς δὲ κατασκευῆς τῶν ἱερῶν (τῶν Αἰγυπτίων) ἡ διάθεσις τοιαύτη· κατὰ τὴν εἰσβολὴν τὴν εἰς τὸ τέμενος λιθόστρωτόν ἐστιν ἔδαφος πλάτος μὲν ὅσον πλεθριαῖον ἢ καὶ ἔλαττον, μῆκος δὲ καὶ τριπλάσιον, ἔστιν ὅπου καὶ μεῖζον· καλεῖται δὲ δρόμος τοῦτο, καθάπερ Καλλίμαχος εἶρηκεν· Ὁ δρόμος ἱερὸς οὗτος Ἀνούβιδος u. s. w. Δρόμος hatte also bei den ägyptischen Griechen in älterer Zeit nicht die Bedeutung des italienischen corso, noch war es, wie Erdmann meinte, 'Gattungsname für sämtliche Querstrassen' von Alexandria, sondern so hiessen die eigenartig aus-

¹ Zur Kunde der hellenistischen Städtegründungen. Progr. d. prot. Gymn. in Strassburg 1883 S. 18.

² In Bursian's Jahresbericht II (1873) S. 1093 ff.

³ Progymnasm. bei Walz Rhet. I 107 f., Spengel II 48 f.

⁴ Academy Bd. 48 (1895) S. 230. Botti im Bull. de la Soc. Arch. II 30 ff. Botti's Schriften 'L'Acropole d'Alexandrie et le Serapeum' (Alexandrie 1895) und 'Fouilles à la colonne Thèodosienne' (1897) sind mir leider nicht zugänglich gewesen.

⁵ Hist. IV, 84.

⁶ Protreptic. 4 (48) ed. Dind.; F. H. G. III, 487.

geschmückten Processionsstrassen und Vorplätze der grossen ägyptischen Tempel. Derselbe Ausdruck kehrt z. B. bei Strabo S. 807 wieder, wo vom Vorplatz des Ptah-Tempels in Memphis die Rede ist. Und dass R₈ eine solche zum Tempel gehörige Strasse war, zeigt sich auch darin, dass sie auf die Mitte des Heiligthums gerichtet ist und vor diesem endet.

Im Lauf der Jahrhunderte hat allerdings δρόμος diese engere Bedeutung verloren¹. In der späteren Litteratur findet sich als vornehmste Hauptstrasse von Alexandria wiederholt ein Dromos erwähnt², der mit der Serapisstrasse schon deshalb nicht identisch sein kann, weil er das Brucheion berührte. Die Frage, welche Strasse mit dieser neuen Bezeichnung gemeint ist, liegt nicht so einfach. Nach Malalas' Notiz³ ist zu vermuthen, dass es dieselbe war, zu der das Sonnen- und Mondthor gehörte, demnach auch dieselbe, in die Achilles Tattius in der viel besprochenen Stelle seines Romans (V, 1) Kleitophon beim Sonnenthor eintreten lässt. Fasste man nur Achilles' Schilderung ins Auge, so würde man sich mit Erdmann u. A. für R₁ entscheiden, da Kleitophon vom Nil her in Alexandria eintrifft, was auf eine Landung im Flusshafen schliessen liesse, und da der Ausdruck 'ἐν μέσῳ δὴ τῶν κίωνων τῆς πόλεως τὸ πεδίον' am ehesten auf die Thal senkung passen würde, in der R₁ verläuft⁴. Aber Stellen der kirchlichen Litteratur machen m. E. diese Deutung unmöglich. Sophronius⁵ erzählt, dass ein Kameltreiber aus dem Mareotischen Bezirk (westlich von Alexandria), der in Folge einer plötzlichen Eingebung aus seinem Heimathsort durch Alexandria zum Sanatorium der Heiligen Cyrus und Johannes in Menuthis lief, die Stadt durch das Sonnenthor verlassen habe. Menuthis aber, 'κώμη Αἰγυπτία πρὸς τῷ Κανώβῳ'⁶, lag an der Stelle des heutigen Abukir⁷, wonach das Sonnenthor am östlichen Ausgang der Kanopischen Strasse zu suchen ist. Ferner erhielt, nach demselben Gewährsmann⁸, jemand von den Heiligen in Menuthis den Auftrag, auf dem Dromos zu warten, bis alle Leute die Theonas-

¹ Ueber δρόμοι als Plätze für Handelsgeschäfte, wonach zuverlässiges Maass die Bezeichnung μέτρον δρόμων führte, s. Wilcken, Ostraka I 771.

² Die Stellen bei Lumbroso S. 171 f. und in Puchsteins werthvollem Artikel 'Alexandria' in Pauly-Wissowa's Real-Enc. Sp. 1384.

³ S. 280 ed. Bonn: 'Αντωνίνος Πίος . . . ἔκτισεν . . . τὴν Ἑλιακὴν πόλιν καὶ τὴν Σεληνιακὴν καὶ τὸν δρόμον.

⁴ Mahmud S. 26 f. ⁵ Spic. Rom. III, 485. ⁶ Steph Byz. u. d. W. ⁷ Nerutsos S. 126. ⁸ a. a. O. S. 181.

Kirche verlassen hätten, damit er sich unbemerkt einschleichen könne; die Bestimmung 'ἐν τῷ δρόμῳ' wird dann erläutert: τόπος οὗτος ἐπίσημος τῆς Ἀλεξανδρέων καθέστηκεν πόλεως, ἐκ λεωφόρου σχήματος κείμενος, ἐμβόλοις μὲν δυσὶ μεσασάμενος καὶ κίοσι καὶ μαρμάρους κοσμούμενος u. s. w. Ist die Theonas-Kirche — was ich nicht zu beurtheilen vermag — wirklich, wie Nertsos' Plan angibt, mit der alten Kirche identisch, die südlich vom westlichen Ausgang der Kanopischen Strasse stand, so wäre damit die Dromos-Frage unzweifelhaft gelöst, denn dieses Gebäude konnte von keiner andern Hauptstrasse aus beobachtet werden. Sollte dies aber auch nicht zu beweisen sein, so hat immerhin nach der ersteren Stelle die Ansicht Wachsmuths, Puchsteins, Sieglins und anderer Gelehrten, dass der 'Dromos' der späteren Kaiserzeit die Kanopische Strasse war, die grösste Wahrscheinlichkeit für sich. Mit Achilles' Bemerkung über das πεδίον τῆς πόλεως muss man sich dann irgendwie abfinden. Wachsmuth begründet den Vorschlag, die Worte als Glossem zu streichen¹.

War hiernach mit dem ersten ποταμός zweifellos der erste städtische Hauptkanal gemeint, so wird sich voraussetzen lassen, dass die andern Hauptkanäle ebenso aufgefasst sind. Diese Vermuthung wird aber fast zur Gewissheit durch den Umstand, dass die Zahl der in unserer Stelle aufgeführten Hauptkanäle des eigentlichen Stadtgebiets mit dem tatsächlichen Befund, wie er in Sieglins Plan eingezeichnet ist, genau übereinstimmt. Denn sechs Hauptkanäle flossen, nach Sieglins Aufnahme, vom grossen Kanal aus in die Stadt, und ebenso viele führt unser Verfasser aus dem Bereich der Stadt an, nämlich die ersten sechs seiner von Westen nach Osten fortschreitenden Aufzählung. Nur bis zum sechsten werden die Kanäle durch Gebäude und Oertlichkeiten näher bestimmt, die sicher einst in der Stadt selbst lagen. Bereits der siebente, der Argeos, ist jedenfalls ostwärts ausserhalb der Stadt zu suchen, denn er mündete bei Kanopos (s. u.). Dürften wir demnach die in unserer Stelle genannten Kanäle als identisch mit den in Sieglins Stadtplan angegebenen² betrachten, so wäre damit für die Festlegung der in § 2 genannten wichtigen Punkte

¹ Rh. Mus. XLII (1887) S. 465.

² Ich meine damit die Zeichnung, nicht die in Sieglins älterem Plan (bei Brockhaus) eingetragenen Benennungen, mit denen ich mich, von der zweiten ab, nicht einverstanden erklären kann.

ein vortrefflicher Anhalt gewonnen, wenn es gelänge, den ein-
 stigen Weg jedes Wasserlaufs zu ermitteln. Zur Zeit der fran-
 zösischen Expedition wäre das leicht möglich gewesen, inwieweit
 aber jetzt noch, muss die Untersuchung an Ort und Stelle lehren.
 Selbst wo nicht die Anlagen der jetzigen Stadt im Wege stehen,
 wird die Beobachtung vielfach dadurch erschwert, dass, wie beim
 Kanal von R₅, verstopfte oder beschädigte Stücke der Haupt-
 kanäle durch Ableitung in Nebenkanäle umgangen sind. Besonders
 über die Fortsetzung der Wasserläufe nördlich der Kanopischen
 Strasse steht noch wenig Sicheres fest¹, und gerade hier lagen
 die wichtigsten Gebäude und Plätze, um deren Bestimmung es
 sich handelt. Immerhin aber scheint doch, nach den Plänen,
 von jedem Kanal ersichtlich zu sein, in welche Hauptstrasse er
 von Süden her eintrat, und um viel mehr wird sich auch der
 Verfasser unserer Stelle schwerlich bekümmert haben, wenn er
 sich nach den Flüssen umsah, die Alexander durch Ueberdeckung
 zu Strassen gemacht hätte. Prüfen wir jedenfalls — bis weitere
 Untersuchungen vielleicht Genaueres zeigen² —, was sich ergibt,
 wenn unser Verfasser die Querstrassen gemeint hat, zu denen
 die Kanäle in ihrem südlichen Theil zu gehören scheinen.

Demgemäss wäre zunächst in R₆, der Strasse des zweiten
 Kanals, die an der Ostseite der Athanasiuskirche vorbei ging,
 die Marktstrasse zu vermuthen. Das stimmt recht gut, denn
 die Athanasiuskirche hiess als Moschee bei den Arabern 'Sûq-el-
 Attarîn', 'vom Krämermarkte'³, und bereits Lumbroso⁴ und Ne-
 rutsos haben die Agora bei dieser Kirche, in der Nähe des Hafens
 und der Magazine, gesucht. Dass jedenfalls der Markt nicht,
 wie mehrfach angenommen worden ist, an der Kreuzung von R₁
 und der Kanopischen Strasse, sondern im westlichen Theile der
 Stadt lag, folgt schon daraus, dass der zugehörige Kanal hier
 neben dem des Serapeums als der zweite von Westen her auf-
 gezählt ist. Nach Arrian (III 1, 5) hat Alexander selbst be-
 fohlen, wo der Markt anzulegen sei. Dass er nicht, wie sonst
 bei Neugründungen üblich, den Kreuzungspunkt der Grundlinien

¹ Was Mahmud S. 30 f. mittheilt, befriedigt nicht.

² Wie mir Herr Prof. Schreiber gütigst mittheilt, ist für die
 Fortsetzung seiner Untersuchungen in Alexandria, die wegen der Pest-
 gefahr unterbrochen werden mussten, die Kanalisationsfrage in erster
 Reihe in Aussicht genommen. Nach dem Bull. de la Soc. Arch. II 22 ff.
 haben sich auch schon Noack's Forschungen hierauf bezogen.

³ Nerutsos S. 66. ⁴ S. 167.

wählte, mag durch dessen grosse Entfernung von den Häfen veranlasst sein. Sieglins Pläne setzen das Forum südlich vom Poseidon an die Westseite des Theaters.

Der 'grosse Fluss Chuleras' wäre dann der dritte Kanal, und Aspendia die Strasse R_5 oder ein von ihr berührter Stadttheil. Der Name des Wasserlaufs, der unrichtig überliefert zu sein scheint, erinnert an $\chiολέρα$, Rinne oder Röhre¹. Aspendia wird bei Athenaeus S. 174^d erwähnt². In Nerutsos' Plan ist dieser Bezirk unrichtig, bedeutend weiter östlich, als das Tychaion, angesetzt. Bei Sieglin heisst die Strasse R_6 Aspendia.

Sehr gut passt der nächste Kanal, der von R_4 , als 'Kanal beim Tychaion'. Das Tychaion lag nach Libanius³, der es ausführlich beschreibt, in der Mitte der Stadt, und zwar neben dem Museum; denn das besagt doch wohl Libanius' Angabe: 'καὶ κατὰ μέσον αἱ πύλαι παρὰ τῶν Μουσῶν ἄγουσαι τέμενος'. Das Museum gehörte aber bekanntlich zur Residenz⁴, also wohl auch das unmittelbar damit verbundene Tychaion, wozu die innere Ausstattung des Gebäudes stimmt, wie sie Libanius schildert. Mahmud und Nerutsos suchten das Museum auf der linken Seite von R_5 , südlich der Kanopischen Strasse. Dagegen betonte Kiepert⁵, dass das Quartier der Königspaläste 'östlich und südlich doch wohl äussersten Falls durch die beiden breiten Hauptstrassen begrenzt zu denken ist'. Mit Recht; denn wenn Deinokrates den Umfang der Residenz gleich bei der Gründung der Stadt bestimmt hat⁶, so wird er sie schwerlich so gelegt haben, dass sie durch diese breiten Scheidewege zerstückelt wurde. Sieglins Plan setzt das Museum ostwärts neben die Athanasiuskirche, das Tychaion ihm gegenüber auf die Südseite der Kanopischen Strasse. Nach unserer Stelle und Libanius lag aber das Tychaion m. E. an dem kleinen Stück von R_4 , das nördlich jenseits der Kanopischen Strasse übrig bleibt, wahrscheinlich zugleich an diesem grossen Verkehrsweg, denn im Tychaion wurden die Gesetze öffentlich ausgestellt⁷; und unmittelbar daneben, ebenfalls nördlich von der Kanopischen Strasse, vermuthe ich das Museum.

¹ Vgl. Steph. Thes. u. d. W.

² Vgl. Lumbroso S. 167.

³ IV S. 1113 f. ed. Reiske.

⁴ Strabo S. 793 f. τῶν δὲ βασιλείων μέρος ἐστὶ καὶ τὸ Μουσεῖον.

⁵ Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde 1872 S. 346.

⁶ Plin. V. 10, § 62.

⁷ Die Belegstellen bei Lumbroso S. 168.

Der fünfte Kanal, der von R₁, hiess schwerlich Kaupronikos oder Koponikos, wie Arm. überliefert, sondern wohl Κοπρωνικός (ποταμός), 'Kloakenfluss'. Auch das stimmt zum örtlichen Befund, denn R₁ war auf der westlichen Seite von einem Abzugskanal für Schmutzwasser begleitet¹, während auf der östlichen der Hauptkanal verlief. Der Verfasser mochte beide als Reste desselben ehemaligen Flussarms betrachten.

Mit unserem Kopronikos ist wohl der 'Kopron' gleichbedeutend, der in einer verderbten Stelle bei Theophanes² erwähnt wird: Τούτω τῷ ἔτει (A. M. 5959) . . . καὶ ὁ ποταμὸς (der grosse Kanal von Alexandria) ὑρύχθη ἀπὸ τῆς Χερσαίου [andere La. Χερσεύου] ἕως τοῦ Κοπρῶνος [od. Κοπρεῶνος]. Hier ist statt Χερσαίου zweifellos zu schreiben: Χαίρεου. Denn Chairëu (arab. Karëun oder Kerion)³, eine Ortschaft am Nil, bezeichnete, wie das benachbarte Schedia, den Punkt, wo der alexandrinische Kanal aus dem Nil abgeleitet war; so bei Prokop (de aedificiis VI 1): Νεῖλος ποταμὸς οὐκ ἄχρι ἐς Ἀλεξάνδρειαν φέρεται, ἀλλ' ἐς πόλισμα ἐπιρρεύσας, ὃ δὴ Χαίρεου ἐπονομάζεται, ἐπ' ἀριστερᾷ τὸ λοιπὸν ἵεται, ὅρια τὰ γε Ἀλεξανδρέων ἀπολιπῶν. διὸ δὴ οἱ πάλαι ἄνθρωποι, ὡς μὴ ἀμοιροῖη τὸ παράπαν ἡ πόλις, διώρυχα ἐκ τῆς Χαίρεου κατορύξαντες βαθεῖάν τινα, βραχεῖα τοῦ ποταμοῦ ἐς αὐτὴν ἐκροῆ διεπράξαντο ἐσιτητὰ εἶναι. Theophanes' Notiz besagt also, dass damals der alexandrinische Kanal von seinem Ausgangspunkt bis zum Kopron ausgebaggert wurde. Vom Hügel Kopria⁴, auf den Nerutsos⁵, Puchstein⁶ u. A. Theophanes' Angabe bezogen, ist hier schwerlich die Rede.

¹ Mahm. S. 23: Un égout peu profond et destiné aux écoulements des eaux sales la borde de l'autre côté.

² Chronogr. 115, 6 ed. de Boor.

³ Mahm. S. 73. 80 f.; Sethe bei Pauly-Wissowa u. d. W. Chairëu Sp. 2030. Derselbe Ort — nicht, wie der Herausgeber annahm, eine sonst unbekannte Vorstadt von Alexandria — ist in der Chronik des Johannes von Nikiu (S. 570 ed. Zotenberg) gemeint, wo vom Angriff der Araber auf Alexandria erzählt wird: 'Amr dirigea sur Alexandrie un grand nombre de musulmans qui s'emparèrent du faubourg de Kërioun'. Vgl. Eutyeh. annal. 1106 A ed. Migne: Deinde et ad Ceryaun sibi invicem occurrentes (Amrus et Graeci) gravi proelio conflixerunt, unde in fugam conversi Graeci Alexandriam se receperunt. Durch diese beiden Stellen sind Sethe's Nachweise a. a. O. zu ergänzen.

⁴ S. u. S. 378. ⁵ S. 35. ⁶ Sp. 1387.

So scheint denn endlich auch der sechste Kanal, wenigstens in seinem südlichen Theil, der wohl allein sicher ermittelt ist, mit dem 'grossen Fluss Nephrotos' identisch zu sein. Denn er fliesst durch ein Gebiet, das in älterer Zeit zur inneren Stadt gehörte, später aber (seit Hadrian?) ausserhalb der Stadtmauer lag und als Gräberfeld benutzt wurde. Der ursprüngliche Wortlaut unserer Stelle ist unsicher. Sowohl θέματα 'Bezirke', worauf A führt, als θήματα¹ oder θήκαι, was Arm. wiedergibt, würde sachlich entsprechend sein. Nephrotos ist die gräcisirte Form eines ägyptischen Personennamens, der bei griechischen Schriftstellern sonst in den Formen Νεφερίτης, Νεφορίτης, Νεφορότις, Νεφορότης², in Papyrus-Urkunden und auf Scherben Νεφερώς (Berl. Urk. 85, 10, Wilck. Ostr. 457. 458. 468 u. ö.) oder Νεφερώτος (Ostr. 1542 u. 1543), Gen. Νεφερώτος (85, 15. 239, 11 u. ö.) od. Νεφερώτος (112, 16) od. Νεφερά (310, 24. 403, 9), vorkommt. So hiessen zwei Könige der 29. Dynastie, die beide im 4. Jahrh. v. Chr. regierten. Vielleicht ist aber der Kanal nicht nach einer Person benannt, sondern nach dem dortigen Tempel der Isis. In zwei Berliner Urkunden des 3. Jahrh. n. Chr. aus dem Faijûm ist die Rede von der mit dem Kult des Soknopaios in Nilopolis und dem Dorf Κοκνοπαίου Νήσος verbundenen Verehrung der Göttinnen 'Ἰσιδος Νεφορσήους' (1, 26. 296, 14) od. 'Νεφερσήτος' (337, 5) und 'Ἰσιδος Νεφρέμιδος' (296, 13) od. 'Νεφρέμιος' (337, 6)³. Wie danach die Ueberlieferung unserer Stelle zu beurtheilen ist, sei der Entscheidung Sachkundiger anheimgestellt. Ob das Heiligthum der hier genannten Isis wirklich das älteste von Alexandria war, etwa das nach Arrian III 1, 5 von Alexander selbst gegründete, bleibt bei der Unzuverlässigkeit der historischen Angaben des Verfassers zweifelhaft.

Es zeigt sich also, dass die vermuthete Identität der in unserer Stelle beschriebenen und der auf Sieglins Karte verzeichneten Kanäle durch die antiken Zeugnisse und das einstweilige Ergebniss der örtlichen Untersuchungen nicht nur nirgends widerlegt, sondern mehrfach bestätigt wird.

Die folgenden Flüsse, die dem Gebiet der östlichen Vororte angehören, lassen sich nach unsern Karten nicht genau bestimmen.

¹ θήμα statt θήκη ist aber nur bei Hesych aus Sophokles belegt.

² Parthey, Aegyptische Personennamen S. 64; vgl. auch Letronne, Recueil des inscr. de l'Égypte II S. 475. In Theben wurde ein Gott Nephotes (nfr ḥtp) verehrt; s. Wilcken, Ostraka I 715.

³ Ueber diese Göttinnen s. F. Krebs in der Zs. f. ägypt. Sprache XXXI (1893) S. 31 f. 105.

An Spuren alter Kanäle fehlt es auch in dieser Gegend nicht. So zeigt Sieglins Plan einen solchen in der Nähe des ehemaligen Kanopischen Thors; Mahmud hat den Kanal von Eleusis aufgedeckt¹ und Reste einer grossen unterirdischen Wasserleitung am Rande des Höhenzugs gefunden, auf dem Alexandria und Abukir liegen².

Der Argeos scheint in der Nähe von Kanopos gemündet zu haben, nach Steph. v. Byzanz: Ἀργείου νήσος, νήσος μικρὰ πρὸς τῷ Κανώβῳ Αἰγυπτία³. Stephanus leitet den Namen von Argaios, dem Ahnherrn des macedonischen Königshauses, her, dem vielleicht das hier erwähnte Heiligthum geweiht war. Argaios und Argaion sind jedenfalls die älteren Namensformen für Fluss und Tempel. Eine weitere Erwähnung des Flusses vermute ich bei Johannes von Nikiu (S. 407): 'Ensuite Cléopâtre creusa un canal jusqu'à la mer et amena l'eau du Gehon dans la ville'. Johannes' Chronik ist nur in einer äthiopischen Uebersetzung erhalten, die nach einer arabischen Bearbeitung des Werks gefertigt wurde. Nun findet sich bei den Benutzern arabischer Texte wiederholt der Irrthum, dass bei Namen der Artikel al als ein Bestandtheil des Wortes aufgefasst, oder umgekehrt in solchen, die mit al oder ar beginnen, diese Silbe als vermeintlicher Artikel weggelassen wird. So deutet 'Gehon' auf ein Ἀργείου des griechischen Originals. Sieglin nennt den Kanal von R₁ Argeos und R₅ Cauponia-Strasse.

Der nächste Kanal war schwerlich, wie der armenische Text angibt, nach Ares benannt, um den man sich in Alexandria wenig bekümmerte, sondern eher nach dem alexandrinischen Philosophen Areios, dem zu Liebe Octavian nach seinem Sieg die Stadt verschonte⁴, und dem es wohl auch zu verdanken war, dass er damals die Kanäle der Stadt neu herstellen liess⁵. So möchte ich hier der Lesart des byzantinischen Gedichts, Ἀρείου, den Vorzug geben, worauf auch die Lücke in A führt, die durch Abirren von Ἀργείον entstanden ist.

Das Zephyrion, bei dem der folgende Kanal mündete, ist das Kap Abukir, 6 km westlich von Kanopos⁶.

¹ S. 29. ² S. 74.

³ Vgl. Lumbroso S. 168, der aber unsere Stelle nur in der lückenhaften Ueberlieferung von A kannte.

⁴ Dio Cass. 51, 16.

⁵ Dio Cass. 51, 17: τὰς διώρυχας τὰς μὲν ἔξεκάθηρε, τὰς δὲ ἐκ καινῆς διώρυξε.

⁶ Strabo S. 800; Steph. Byz. u. d. W.; Mahm. S. 77 f.; Nerutsos S. 88 f.

Der Herakleische Nilarm ist jetzt verschwunden, die Stelle der ehemaligen Mündung aber noch erkennbar¹. Der Tempel des Herakles, nach dem sie benannt wurde, lag westlich davon auf einer Höhe, die jetzt Kom-Ahmar, 'rother Hügel', heisst. Der Name (Ἡράκλειον) erhielt sich später in einem Dorf, das z. B. bei Sophronius häufig erwähnt wird².

Nur im byzantinischen Gedicht endlich wird der Hermäische Fluss genannt. Da die Aufzählung hier ungeordnet und unvollständig ist, so weiss man nicht, für welchen Fluss der älteren Liste dieser eingesetzt wurde. Es gab aber thatsächlich ein Hermes-Quartier in der Oststadt, wo Athanasius' Gärten lagen³. Sieglin bezeichnet R₂ als Hermes-Strasse.

3. Der Auffassung des Stadtgebiets, die im Verzeichniss der Kanäle hervortritt, entspricht auch, was in § 3 und 4 über die Begrenzung der Stadt gesagt ist. Von den Orten, die ursprünglich als Grenzpunkte in Aussicht genommen sein sollen, ist der westliche, Pandyta, vermuthlich im Gegensatz zu einer benachbarten Oertlichkeit Adyta benannt⁴, die nach Sophronius⁵ 500 (?) Stadien westlich von Alexandria gelegen war. Eine inschriftliche Erwähnung des Namens finde ich in Botti's Katalog des griechisch-römischen Museums von Alexandria⁶, der folgende Widmung eines dort aufbewahrten Votivaltars anführt: ΘΕΑΙ ΚΑΛΗ ΕΝ ΠΑΝΔΟΙΤ ΚΑΙ ΚΥΝΝΑΟΙΣ ΘΕΟΙΣ ΑΜΜΩΝΑΡΙΝ ΗΡΩΔΟΥ ΑΓΓΑΝΕΘΗΚΕΝ. Die Inschrift stammt aus der Ptolemäerzeit. Der Altar wurde 1891 am Meer, in der Gegend des Poseideions, ausgegraben.

¹ Mahm. S. 79.

² A. a. O. S. 229, 434, 470 u. ö.

³ Zoega, Catal. codic. copticorum (Romae 1810) S. 258: Fuit Athanasio hortus Alexandriae in urbis parte orientali, vico dicto *Hermes*, vergens ad plateam desertam et immundam. Vgl. Puchstein Sp. 1383 und besonders O. Crusius, Ad Plut. de proverb. Alex. lib. comment. (Tübingen 1895) S. 68 f. Eine neue Vermuthung Botti's über die Lage des Hermaion im Bull. de la Soc. Arch. I (1898) S. 56—63.

⁴ Etwa wie bei uns im Schwarzwald der Ort am Eingang des Höllenthals 'Himmelreich' heisst.

⁵ A. a. O. S. 598: ὕδωρ ἐνέγκαι τῶν Ἀδύτων ἐκέλευσαν (οἱ ἄγιοι) ἔστιν δὲ λίμνη τὰ Ἀδύτα Ἀλεξανδρείας σταδίου πεντακοσίου ἀπέχουσα πρὸς δύσιν καὶ Λιβύην τὴν γείτονα. Die Zahl ist aber wohl verderbt und viel zu hoch; mindestens wäre sonst dem kranken Elpidios, der dieses Wasser gegen den Veitstanz gebrauchen sollte, die Heilung sehr erschwert worden.

⁶ Musée gréco-romain d'Alexandrie 1893 S. 138; vgl. S. 45 u. 139.

Die Lage des Mendideion's, am grossen Hafen, unweit der Athanasiuskirche, ist annähernd bestimmt¹. Im Anlaut des Namens wechselte M mit B, wie auch häufig in ägyptischen Wörtern². Die Lesart unserer Stelle ist durch Arm. und Val. gesichert und darf nicht nach dem Verderbniss in A beurtheilt werden³. — Dass der Nomos χώρα Ἀλεξανδρέων, wie ihn auch Ptolemäus nennt⁴, bis zum Nil reichte, bestätigt Prokop a. a. O. durch die Angabe, dass der Nil bei Chairëu die Grenzen der Alexandriner verlasse.

4. Die hier genannten Grenzen sind zweifellos die thatsächlich gegebenen, wenn man alle Vororte von der westlichen Nekropole bis Kanopos zur Stadt rechnete. Und das war nichts so Ungeheuerliches, wie es Letronne erschienen ist, denn längs des Hauptwegs mochte innerhalb dieses Gebiets die Häuserreihe nur wenige grössere Lücken zeigen. Wie z. B. das 20—30 Stadien von der eigentlichen Stadt entfernte Nikopolis mit dieser zusammenhing, war noch zur Zeit der französischen Expedition erkennbar⁵. — Den Drakon hat schon Lumbroso⁶ nachgewiesen als den bei Johannes von Nikiu zweimal⁷ erwähnten, von Mahmüd als westliche Grenze der Vorstadt Nekropolis beschriebenen⁸ Verbindungskanal zwischen Meer und Mareotis, der 5 $\frac{1}{2}$ km westlich von der Stadtmauer bei dem Orte Meks in das Meer mündete. An der Mündung dieses Kanals lag vielleicht die bei Ale-

¹ Lumbroso S. 159 f. Nach Sieglin ist die Athanasiuskirche selbst mit dem Bendis-Tempel identisch.

² Vgl. Letronne, Recueil II, 229; Knaack bei Pauly-Wissowa u. d. W. Bendis Sp. 269.

³ Drexler in der Wochenschr. f. kl. Phil. 1894 Sp. 1244; vgl. Knaack, a. a. O. Sp. 270.

⁴ Geogr. IV, 5, S. 283, ed. Wilberg; Plinius V. 9, § 49: Alexandria regionem. Vgl. dazu das bei B. Niese, Gesch. d. gr. u. mac. St. II 105, über die ἀφωρισμένη Bemerkte.

⁵ Descr. de l'Égypte II chap. 26 S. 11: 'Nicolpolis . . . se lioit avec Alexandrie par une chaîne continue d'habitations dont les traces sont surtout remarquables sur l'espèce de crête qui longe la mer.'

⁶ S. 161 f.

⁷ S. 543: le canal appelé Pidràkôn, c'est à dire le Dragon, qui se trouve près de la grande ville d'Alexandrie, à l'Ouest; S. 549: le canal du Dragon, à l'Ouest de la ville.

⁸ S. 63: 'c'était là, au bord du canal de communication, que se terminaient la ville d'Alexandrie et son faubourg de Nécropolis'. Vgl. S. 48 f. 61 ff.

xander Polyhistor¹ in der Beschreibung Libyens erwähnte Δράκοντος νῆσος. Agathodaimon hiess nach Ptolemäus² der ganze westliche Nilarm. In Sieglins Plan sind die Grenzflüsse des engeren Stadtbereichs, das westliche Endstück des grossen Kanals und der sechste Hauptkanal, als Draco und Agathodämon bezeichnet, was aber nach meiner Meinung den Angaben unserer Stelle, sowie Ptolemäus und Johannes von Nikiu widerspricht.

Die Namen der beiden südlichen Vorstädte bietet der griechische Text nur im Genitiv. Nach Jul. Valerius zu schliessen, scheinen sie Eurylochu und Melanthion geheissen zu haben. Ueberdies, wenn der erstere Ort nach einer Person benannt ist³, so hiess er gewiss nicht ἡ Εὐρύλοχος, sondern ἡ Εὐρυλόχου (κώμη). Namen derselben Art hatten die in der Nähe gelegenen Städte Chairëu und Nikiu, Ortschaften im libyschen Gau, wie Τισάρχου, Φίλωνος, Καλλίου, und solche im mareotischen Gau, wie Κωβίου, Ἀντιφίλου⁴. Melanthion aber ist eigentlich Pflanzennamen (Schwarzkümmel?). Der Ort war also benannt wie Marathos (Fenchel), Apsinthos⁵, Daphne u. a. Die in § 5 gegebene Erklärung beruht natürlich auf Erfindung nach dem üblichen Schema.

5. Die Bemessung des Gebietes der Stadt und der Vororte auf 30 römische Meilen übertreibt, wenn die Länge innerhalb der in § 4 genannten Grenzen bestimmt werden soll; 20 Meilen wäre dann ungefähr das Richtige. Für den Umfang ist die Zahl viel zu gering. Auf keinen Fall aber darf man, mit Lumbroso, annehmen, dass Stadien anstatt Meilen gemeint wären. — Die ἀρχεφόδοι sind eine ägyptische Ortsbehörde, die in Papyrusurkunden häufig erwähnt wird⁶.

¹ Steph. Byz. u. d. W.

² IV 5 (S. 282 ed. Willberg): Μέγα Δέλτα καλεῖται καθ' ὃ ἐκτρέπεται ὁ μέγας ποταμὸς καλούμενος Ἀγαθοδαίμων καὶ ῥέων διὰ τοῦ Ἡρακλεωτικοῦ στόματος, εἰς τὸν καλούμενον Βουβασιακόν, ὃς ἐκρεῖ διὰ τοῦ Πηλουσιακοῦ στόματος.

³ Lumbroso (S. 161) erinnert an den bei Arrian (IV 13, 7) genannten Freund des ersten Ptolemäus und den bei Polybius (V 63, 12) erwähnten Söldnerführer Eurylochos aus Magnesia.

⁴ Ptol. IV, 5.

⁵ πόλις Θράκης, . . . ἔστι καὶ εἶδος φυτοῦ. Steph. Byz. u. d. W.

⁶ Z. B. Berl. Urk. 147, 1 Ἀρχεφόδοις καὶ εὐσχήμοσι κώμης. 148, 1 Ἀρχεφόδοις καὶ πρεσβυτέροις κώμης Κοκνοπαίου Νήσου. 321, 17. 322, 18 u. ö. Als Behörde zur Uebermittlung einer Vorladung: B. U. 374—376; zum Empfang von Zahlungen: 471, 3.

6. Ueber Krates vgl. Müller z. d. St. Dieser befand sich wirklich am Hofe Alexanders, während der berühmte Mathematiker Heron nur willkürlich in die Zeit der Gründung seiner Vaterstadt zurückversetzt wird¹. Der Baumeister 'Kanal', nach dem die Kanäle benannt sind, ist ein treffliches Beispiel, zu welcher Albernheit man sich in dieser beliebten Art der Namenklärung versteigen konnte.

7. Die merkwürdige Stelle, die auch für sich allein, als Bruchstück aus Jul. Valerius' Uebersetzung, im cod. Par. 8319 überliefert ist, wurde danach schon 1857 von Mommsen besprochen². Er kannte ihre Herkunft nicht, sah aber sofort die Hauptsache, dass die Zahlen nicht für Stadien und Fuss, sondern für Meilen und Schritte gelten. Das Stück ist andern Ursprungs, als § 2—6, denn als Stadtgebiet wird hier nicht der ganze Raum vom Drakon bis zum Nil angesehen, sondern offenbar, wie bei Plinius³, die zusammenhängende Häusermasse, die aus der eigentlichen Stadt und der westlichen Nekropole bestand. Mahmud⁴ berechnet deren Umfang auf ungefähr 23 km, unsere Stelle gibt 16 375 Schritte = 24,235 km, Plinius rund 15 Meilen = 22,2 km. Das ist kein bedeutender Unterschied, zumal Plinius' und Mahmud's Angaben nur auf annähernder Schätzung beruhen. Bezüglich der sonstigen antiken Nachrichten über die Grösse von Alexandria sei auf Lumbroso (S. 94 ff.) verwiesen. — Babylon wird durch den Beisatz ἐν τοῖς βαβυλῶνις von der gleichnamigen ägyptischen Stadt unterschieden. Der Umfang von Rom ist hier um eine Meile grösser angegeben, als bei Plinius⁵.

9. Das Heroon des Proteus auf Pharos war, wie es scheint, zu Julius Valerius' Zeit schon wieder verfallen. Doch hat der Kult des Heros offenbar noch länger bestanden, denn im fünften Jahrhundert erwähnt Moses von Khorene im Tone frischen Hasses

¹ Wann Heron lebte, ist freilich zweifelhaft. Wilh. Schmidt (Neue Jahrb. f. d. kl. Alterth. 1899 S. 243) setzt ihn in das 1. Jahrh. nach Chr.

² Abh. d. Kgl. sächs. Ges. d. W., ph.-h. Kl. II S. 272 ff. Die erste Veröffentlichung geschah, nach Boysen (Philol. Bd. 42 S. 411), durch Dureau de la Malle, Recherches sur la topographie de Carthage S. 39.

³ V 10.

⁴ S. 63.

⁵ III 5, 66; vgl. Mommsen, a. a. O.

die Beseitigung seines Orakels unter den erfreulichen Zeichen christlicher Besserung in Alexandria¹.

Zu Kap. 32. 1. Diese Anekdote war bekanntlich sehr verbreitet, und sogar Arrian hat nicht verschmäht, sie zu wiederholen. Dass es macedonische Sitte gewesen wäre, die Mauerlinien einer neu zu gründenden Stadt mit Mehl zu bezeichnen, möchte ich Curtius² nicht glauben.

2. Der Platz Mesonpedion wird am ehesten an der Kreuzung der beiden Centralstrassen, der Kanopischen und R₁³, zu vermuthen sein, vorausgesetzt dass die Notiz über diese Oertlichkeit in unserer Stelle nicht später eingeschoben, sondern Bestandtheil des ältesten Textes ist, also auf die Ptolemäische Stadt Bezug nimmt. Als identisch mit dem Mesonpedion wird gewöhnlich der Platz angesehen, den Achilles Tatius a. a. O. mit den Worten schildert: 'Ὀλίγους δὲ τῆς πόλεως σταδίους προελθὼν (vom Sonnenthor aus, also auf der Kanopischen Strasse von Osten her⁴) ἦλθον εἰς τὸν ἐπώνυμον Ἀλεξάνδρου τόπον. Εἶδον δὲ ἐντεῦθεν ἄλλην πόλιν καὶ σχιζόμενον ταύτῃ τὸ κάλλος. Ὅσος γὰρ κίωνων ὄρχατος εἰς τὴν εὐθυρίαν, τοσοῦτος ἕτερος εἰς τὰ ἐγκάρσια'. Die Entscheidung der Frage, ob mit der gleich prachtvollen Querstrasse R₁ gemeint sein kann, hängt von der Bestimmung der damaligen Ostgrenze der Stadt ab. War die Ostmauer in der späteren Kaiserzeit so weit zurückgezogen, wie es Sieglins Plan angibt und wie auch die oben besprochene Angabe über den Kanal Nephherotes vermuthen lässt, so kann Achilles nicht R₁ im Auge gehabt haben, da seine Reisenden vom Sonnenthor aus mehrere Stadien bis zu dem beschriebenen Ort zurücklegen. Am besten passt dann wohl R₅, da diese Querstrasse ebenfalls mit Säulen reich geschmückt war⁵. Mag es sich nun aber bei Achilles um diese oder eine benachbarte Querstrasse handeln, und mag der von ihm beschriebene Platz mit dem Mesonpedion identisch sein, wie Sieglin urtheilt, oder nicht: jedenfalls bestimmt sich m. E. nach dem auf Achilles' Angaben bezogenen Kreuzungspunkt die Lage des Mausoleums, des Tempels, in dem Alexanders Leiche beigesetzt wurde, nachdem sie Arrhidaios⁶ nach Aegypten, Ptole-

¹ Hist. d'Arménie III 62 ed. V. Langlois: on n'interroge plus les oracles de Protée, le chef des enfers.

² IV 8, 6.

³ Wenn man Mahmud's Ansatz als richtig annehmen darf; s. o. S. 360 Anm. 2. ⁴ S. o. S. 364 f. ⁵ Vgl. Nerutsos S. 7.

⁶ Der Satrap, nicht der König Philipp Arrhidaios, wie Justin

maios¹ nach Alexandria gebracht hatte, und in dem auch die Ptolemäer bestattet waren. Denn τόπος Ἀλεξάνδρου bedeutet gewiss nicht 'Alexander-Platz' (wenigstens kenne ich keinen Fall eines solchen Gebrauchs von τόπος), hier auch schwerlich 'Bezirk', sondern 'Alexanders Grabstätte'². Wenn Achilles Tatius, wie man annimmt, im fünften Jahrhundert n. Chr. lebte, so war allerdings damals Alexanders Grab schon vernichtet. Denn bereits Johannes Chrysostomus³ ruft triumphirend aus: 'ποῦ γάρ, εἰπέ μοι, τὸ σῆμα Ἀλεξάνδρου; δεῖξόν μοι καὶ εἰπέ τὴν ἡμέραν, καθ' ἣν ἐτελεύτησεν'. Wahrscheinlich fiel auch dieses Heiligtum, wie das Serapeum, dem begeisterten Zerstörungstrieb des frommen Theophilus zum Opfer, dem sein Zeitgenosse Rufinus nachrühmt: 'Capite ipso idolatriae (Serapide) delecto studiis vigilantissimi sacerdotis quaecumque fuerant per totam Alexandriam portenta potius quam simulacra pari exitu et simili dedecore publicantur'⁴ und 'Parum dixerim, si omnes, quae erant Alexandriae, per singulas paene columnas cuiuscumque daemonis aediculae infultae ceciderunt'⁵. Dass aber doch nicht alles untergegangen war, zeigt z. B. Achilles' Erzählung selbst, indem er Kleitophon und Melitta im Tempel der Isis zu Alexandria das Ehegelöbniß ablegen lässt⁶. So mochte, trotz der Zertrümmerung von Alexanders Gruft, noch ein Rest des grossen Bauwerks erhalten sein, an dem der Name τόπος Ἀλεξάνδρου haftete, obwohl die Leiche des Königs nicht mehr darin war, und eben das scheint mir Achilles' Ausdruck 'τὸν ἐπώνυμον Ἀλ. τόπον' zu besagen. Bezieht sich nun Achilles' Schilderung wirklich auf die Kanopische Strasse und R₅, so wäre demnach das Mausoleum neben oder gegenüber dem Tempel der Isis Plusia zu suchen, den Nertsos⁷ an der Westseite der Strasse R₅, etwas nördlich von der Kanopischen, aufgedeckt hat. Denn da das Mausoleum in

XIII 4, 6 und Georg. Syncell. S. 503 angeben, denen ich im Rh. Mus. L S. 262 irrthümlich gefolgt bin.

¹ Nach Niese (Gesch. d. gr. u. m. St. II 113) Ptol. II.

² Ein alexandrinisches Beispiel dieser Bedeutung von τόπος bietet Clemens Alex. a. a. O. (F. H. G. III 487): 'Ρακώτιν . . . ἐνθα καὶ τὸ ἱερόν τετμήται τοῦ Καράπιδος' γειννῆ δὲ τοῖς τόποις (d. h. der westlichen Nekropole) τὸ χωρίον. Müller scheint dies nicht verstanden zu haben.

³ Tom. X S. 625 ed. Montfaucon, vgl. Clarke, The tomb of Alexander S. 68.

⁴ Hist. eccl. XI 24.

⁵ Ebd. XI 28.

⁶ V 14.

⁷ S. 5 f.

der Residenz lag¹, so muss es sich ebenfalls auf der Nordseite der Kanopischen Strasse befunden haben. Damit kommen wir auf anderem Weg zu demselben Ergebniss, wie Sieglin², der die Königsgräber deshalb hier ansetzt, weil Kleopatra die für ihre Bestattung bestimmten Gebäude nach Plutarch (Ant. 74, 1) an einen Tempel der Isis anschliessen liess. Zwar steht unserer Vermuthung noch eine Schwierigkeit im Wege. Der Raum, in dem sich Kleopatra das Leben nahm, lag nach Plut. Ant. 86, 3 unmittelbar am Meere³, und Florus⁴ gibt an, sie habe sich im Mausoleum getödtet. Wäre das richtig, so könnte der Platz beim Tempel der Isis Plusia nicht in Betracht kommen, da er ziemlich weit vom Meere entfernt war. Aber Florus' effekthaschende Darstellung, die offenbar Kleopatra neben der Leiche des Geliebten sterben lassen will, widerspricht den besseren Quellen in diesem wie in andern Punkten⁵. — Die Gründe, die Mahmud⁶ und Nerutsos⁷ veranlassten, Alexanders Grab am Kom-el-Demas, einem Hügel an der östlichen Seite von R₅, südlich von der Kanopischen Strasse, zu suchen, sind so schwach, dass sie keiner Widerlegung bedürfen. Der Umstand, dass diese Anhöhe seit früher Zeit allgemein als Begräbnissplatz benutzt wurde, spricht doch offenbar mehr gegen als für ihre Ansicht.

3. Nach dem hier Erzählten lagen am Centralplatz oder in dessen Nähe die Stoa, der Tempel des Agathodaimon und das Quartier der Blumenläden. Die Stoa setzt Sieglin an die

¹ Strabo S. 794. ² A. a. O. S. 9.

³ Nerutsos (S. 58) dachte deshalb an einen Tempel der Isis Lochias, den er an der Spitze der Halbinsel suchte. Dieser Beiname der Isis ist aber nur irrthümlich angenommen; vgl. Puchstein a. a. O. Sp. 1385.

⁴ II 21 (IV 11, 10 f.) incautiorem nocturna custodia in *mausoleum* se (sepulchra regum sic vocant) recepit. *ibi . . . iuxta suum se conlocavit Antonium admotisque ad venas serpentibus sic morte quasi somno soluta est.*

⁵ Octavian hatte Kleopatra aus ihrer Gruft, in der sie sich eingeschlossen hatte, in den Palast bringen lassen (Dio Cass. 51, 11). Dio erwähnt nichts davon, dass sie sich aus diesem wieder entfernt hätte. Nach Plutarchs ausführlichem Bericht hatte sie allerdings am Tage ihres Todes, mit Octavians Bewilligung, Antonius' Grab besucht, um dort eine Spende darzubringen (84, 2). Dass sie aber dann in ihr Gefängniss im Palast zurückgeführt worden war, ergibt nicht nur zweifellos Strabo's Notiz (S. 795: *ἐαυτὴν ἐν τῇ φρουρᾷ διεχειρίσατο*), sondern auch indirekt Plutarchs weitere Erzählung.

⁶ S. 50 ff. ⁷ S. 55 ff.

Kreuzung der Kanopischen Strasse mit R_5 , dem Mausoleum südlich gegenüber. Ueber den Tempel des guten Genius vgl. Lumbroso S. 170. Dass dieser noch in später Zeit als Grab der heiligen Schlange angesehen wurde, zeigt die bei Ammianus Marcellinus angeführte Aeusserung des Patriarchen von Alexandria¹. Aus demselben Heiligthum stammt wohl die bei Botti (a. a. O. S. 154) erwähnte Votivsäule, die zur Zeit des Kaisers Marcus Aurelius ein M. Aurelius Agathos Daimon dem Serapis und dem guten Genius weihte, und das damit zusammen aufgefundene Bruchstück einer andern Widmung an dieselben Gottheiten. Die Fundstätte ist leider nicht angegeben. — Die alexandrinischen, überhaupt die ägyptischen Kränze waren berühmt und sehr begehrt, da es hier auch im Winter nicht an frischen Blumen fehlte; s. z. B. Kallixenos bei Athen. S. 196 d. e.; Plin. XXI 2, 5.

4. Der Hügel *Kopria* war, wenn überhaupt, so doch gewiss nicht allein aus den Erdmassen entstanden, die bei der Gründung der Stadt ausgehoben und abgetragen wurden, sondern wohl zum grösseren Theil aus der fortgesetzten Ablagerung von Schutt und Abfällen aller Art. Es finden sich im Gebiet der Stadt, besonders in den östlichen Bezirken, mehrere solche Schutthügel, und auch bei den Schriftstellern² ist von mehreren κοπρία die Rede. Welcher hier gemeint ist, lässt sich nicht sicher bestimmen. Am besten wird man sich für den Kom-ed-Dik entscheiden, der südlich der Kanopischen Strasse zwischen R_2 und R_4 gelegen ist. In Alexandria wurden diese Abraumberge allgemein als Grabstätten verwendet, vermuthlich weil sich in dem weichen Schutt die Grabkammern leichter herstellen liessen, als in dem harten Kalkfels des ursprünglichen Bodens. Was den Namen 'Misthaufen' betrifft, so vergleiche man, was bei Bädcker³ über solche Hinterlassenschaften ägyptischer Städte im Allgemeinen bemerkt ist.

5. Dass Alexandria wirklich in fünf Bezirke eingetheilt war, die nach den ersten Buchstaben des Alphabets benannt wur-

¹ XXII 11, 7: "Quamdiu sepulcrum hoc stabit?" sagte der Bischof, 'cum transiret speciosum Genii templum'.

² Die Stellen bei Lumbroso S. 220—223. Vgl. auch Nerutsos S. 26—36.

³ S. LXXIII: 'In diesen Hügeln, welche den Abfall und Schmutz von Jahrtausenden bergen, wird eine Erde gegraben, welche bis zu 12% an Salzen, vornehmlich an Salpeter und dann auch an Soda und Ammoniak enthält'.

den¹, beweisen die bei Lumbroso (S. 169) angeführten litterarischen und inschriftlichen Zeugnisse. Ich möchte diesen eine Stelle aus Theophanes' Chronographie (109, 26 ed. de Boor) hinzufügen: αὐτῷ δὲ τῷ ἔτει (A. M. 5949) ἀνενώθη ἐν Ἀλεξανδρείᾳ τὸ Τραιανὸν βαλανεῖον καὶ ἡ βασιλικὴ ἡ μεγάλη εἰς τὸ στοιχεῖον. Hier ist nicht, wie der Herausgeber annimmt, von einem Ort *Στοιχεῖον* die Rede, sondern hinter dem Wort ist einer der Buchstaben A—E ausgefallen, der den Stadttheil bezeichnete. Aehnlich lautet die Benennung des Bezirks in der unten erwähnten Inschrift des Ti. Julius Alexander: (ὁ ἐπὶ τῆς εὐθηνίας) τοῦ Β γράμματος.

Die Lage der fünf Stadttheile lässt sich nicht sicher feststellen, aber doch mit einiger Wahrscheinlichkeit. Dass Δ, das Judenviertel, östlich von der Residenz an das freie Meer grenzte, wissen wir von Josephus². Zu B ferner scheint der oben genannte Tempel der Isis Plusia gehört zu haben, der nördlich von der Kanopischen Strasse an R₅ lag; denn hier fand sich eine Widmung von Ti. Julius Alexander, dem Marktvorsteher des Quartiers B³. Nehmen wir nun an, dass die beiden sich kreuzenden Centralstrassen zugleich Grenzlinien von Stadtbezirken waren, was doch wahrscheinlich ist, dann fragt sich nur, welcher Theil von den so gegebenen Quartieren als besonderer Bezirk abgetrennt wurde, so dass fünf Stücke herauskommen. Das mag am ehesten der ägyptische Stadttheil, Rakotis, gewesen sein, zu dem das ganze Westende vom Serapeum bis zu den Schiffswerften gehörte⁴. Die Ostgrenze von Rakotis wird ungefähr beim Ansatz des Heptastadiums zu suchen sein. Hiess Rakotis A und lagen, nach dem oben Gesagten, B und Δ nördlich von der Kanopischen Strasse, so wären also Γ und E südlich von derselben, B und Γ westlich, Δ und E östlich von R₁ anzusetzen. Danach ergäbe sich fol-

gendes Schema: Kan. A— $\begin{array}{c} R_1 \\ |B| \Delta \\ | \Gamma | E \\ R_1 \end{array}$ Strasse. Der Annahme, dass die

¹ Ueber die Benennung von Oertlichkeiten und Personen mit Buchstaben vgl. O. Crusius, Ad Plut. de prov. Alex. lib. comm. S. 64 f.

² bell. II 18, 8; c. Apion. II 4. Früher hatten die Juden zwei Stadttheile besessen (Philo in Flacc. 11).

³ Ἀθηναίων III (1874) S. 87; Bull. dell' Inst. Egiziano XII S. 77; Ann. dell' Inst. 1875 S. 15; Nerutsos S. 5 f.

⁴ S. o. S. 363.

Eintheilung der Stadt den fünf Hügeln des Stadtgebiets entsprechen¹, widerstreitet m. E. die Beschaffenheit des Geländes.

6. Die Vorstellung, dass der Genius eines Ortes, besonders der gute Geist eines Hauses, die Gestalt einer Schlange habe, war bekanntlich allgemein verbreitet. In Aegypten bestand dieser Glaube schon in sehr alter Zeit und soll sich sogar bis jetzt erhalten haben². Die ägyptischen Griechen nannten danach offenbar eine bestimmte Art von Schlangen ἀγαθοὶ δαίμονες. So sagt Lampridius von Heliogabal (28, 3): 'Aegyptios dracunculos Romae habuit, quos illi agathodaemonas vocant'³. Es sind wohl dieselben, die im Chronicon paschale⁴ ἀργόλοιοι, bei Suidas⁵ ἀργόλοιοι genannt, und, wie die ἀγαθοὶ δαίμονες in unserer Stelle, als Feinde der Giftschlangen bezeichnet werden. Kämpfe solcher Schlangen mit Giftschlangen dienten in Alexandria als Volksbelustigung⁶.

8. Aegyptische Athera war nach Sophronius⁷ eine Art Brodsuppe oder Brodbrei: 'ἄρτος ἐν χύτραις μετὰ πέψιν ἐψόμενος'. Dass dieses Gericht nicht zur Bewirthung der menschlichen Hausbewohner, sondern für die Hausschlangen bestimmt war, zeigt Sophronius' Urtheil über die Menschenklasse der ἀθηροπάγοι: 'θηρῶν ἀγρίων οὐδὲν διενήνοχεν'. Plinius⁸ kennt nur eine Verwendung zu Heilzwecken.

¹ Lumbroso S. 169; Puchstein Sp. 1388. Vgl. Kap. 33, 1.

² Maspéro, Guide du visiteur au musée de Boulaq S. 418: 'Aujourd'hui encore, dans beaucoup de villes égyptiennes, chaque maison a son serpent qui lui sert de génie protecteur; dans l'antiquité non seulement les maisons mais les temples étaient sous la garde d'un esprit familier de cet espèce'. Die Notiz bezieht sich auf eine Stele aus der Zeit der 18. Dynastie, die den Schutzgeist eines Tempels in Athribis darstellt

³ Vgl. auch Plut. lib. amator. 12: ἐν Αἰγύπτῳ ποτὲ γείτονας ἐύρων δύο διαμφισβητοῦντας ὄψεως προσεργύσαντος εἰς τὴν ὁδόν, ἀμφοτέρων μὲν ἀγαθὸν δαίμονα καλοῦντων, ἐκατέρου δ' ἔχειν ἀειούντος ὡς ἴδιον.

⁴ S. 293 ed. Bonn.

⁵ u. d. W.: Ἀργόλοιοι, εἶδος ὄψεων, οὓς ἤνεγκεν Μακεδῶν Ἀλέξανδρος καὶ ἐνέβαλεν εἰς τὸν ποταμὸν πρὸς ἀναίρεσιν τῶν ἀσπίδων.

⁶ Philon. serm. tres ed. Aucher (Venet. 1822) S. 151; vgl. Lumbr. S. 113.

⁷ A. a. O. S. 509; vgl. Lumbr. S. 173.

⁸ XXII 25 § 121: Olyram arincam diximus vocari. Hac decocta fit medicamentum, quod Aegyptii atheram vocant, infantibus utilissimum.

9. Auf das Zeugniß des Moses von Khorene¹, dass alle diese Bräuche zu seiner Zeit durch das Christenthum beseitigt seien, wies bereits Lumbroso hin, vermuthet aber, dass das Fest der Zugthiere in der bekannten kirchlichen Feier des Antonius-tages (17. Januar) fortlebe². Der armenische Geschichtschreiber nimmt deutlich auf unsere Stelle des Romans Bezug.

Zu Kap. 33. 1. Welche fünf Hügel gemeint sind, ist nach der jetzigen Bodengestaltung schwer zu beurtheilen. Klar ist nur, dass vor Allem die Höhe des Serapeums hier genannt sein musste. Eine Verbesserung der verderbten Stelle scheint mir einstweilen unthunlich.

2. Von einem Adler als Wegweiser erzählte fast ebenso Malalas' Gewährsmann Pausanias³ bezüglich der Gründung von Antiochia: (Cέλευκος) ἦλθε θουσιάσαι εἰς τὸ ὄρος τὸ Κάσιον Διὸν Κασίω, καὶ πληρώσας τὴν θουσίαν καὶ κόπας τὰ κρέα ἤῤατο, ποῦ χρὴ κτίσαι πόλιν. Καὶ ἐξαίφνης ἤρπασεν ἀετὸς ἀπὸ τῆς θουσίας καὶ κατήγαγεν ἐπὶ τὴν παλαιὰν πόλιν. καὶ κατεδίωξεν ὀπίσω Cέλευκος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὀρνοσκόποι u. s. w. Welches ist nun Original? Doch wohl der alexandrinische Bericht; denn die Antiochener haben auch einen andern Zug, der zweifellos ursprünglich alexandrinisch war, auf die Gründung ihrer Stadt übertragen, die oben erwähnte Bezeichnung des Stadtplans durch hingestreutes Mehl⁴.

3. Dass schon vor der neuen Einführung des Serapis-Kultus ein Heiligthum des Serapis und der Isis in Rakotis bestand, bezeugt auch Tacitus⁵. Dieser alte Tempel lag nach § 4 auf derselben Höhe, wie der Neubau, das grosse Serapeum⁶, und war, wie der Ausdruck 'fuerat' schliessen lässt, zu Tacitus' Zeit nicht mehr vorhanden. Ein anderes Heiligthum derselben Gottheiten, das ausser ihnen auch Ptolemäus IV und Arsinoë geweiht war, ist 1885 an der Kanopischen Strasse, zwischen R₅ und R₆, entdeckt worden⁷.

¹ Hist. d'Arménie ed. V. Langlois II, 62 (S. 169). ² S. 174.

³ Malalas S. 199 ed. Dindorf. Vgl. auch Libanius S. 299 ed. Reiske.

⁴ Libanius S. 300; vgl. Erdmann a. a. O. S. 23.

⁵ hist. IV 84: fuerat illic (loco, cui nomen Rhacotis) sacellum Serapidi atque Isidi antiquitus sacratum.

⁶ In dieser Gegend finden sich auch voralexandrinische Gräber; s. Botti im Bull. de la Soc. Arch. I 15.

⁷ Nerutsos S. 21 f.; Mahaffy, The empire of the Ptolemies S. 73f.

Die Beschreibung des alten Ζόανov ist hier durch Hinzufügung zweier Züge entstellt, die offenbar nicht diesem sondern dem des neuen Serapeums zukommen: dass bei ihm ein θηρίov πολύμορφov stand, d. h. der dreiköpfige Cerberus, und dass sich die Art des Bildes nicht schildern lasse. Ueber die unbeschreibliche Art des Serapisbildes äussert sich ganz ähnlich Eustathius (zu Dion. Perieg. 255): Κάραπις, οὐ φασι τὸ ἄγαλμα τοῖς ὀρῶσιν ἄδηλον εἶναι, οἷας φύσεως ἦν. Der Grund dieser Unbeschreiblichkeit war die Zusammensetzung der Statue aus sehr verschiedenartigem Material, worüber am ausführlichsten Athenodor¹ belehrt, kürzer Rufinus². Bei Rufinus ergibt der Zusammenhang deutlich, dass diese Eigenschaft dem Haupt-Kultbild beigelegt wird, der Statue mit dem Kalathos, deren Zerstörung durch die Christen dann erzählt ist³. Athenodor verlegt zwar die Herstellung des Bildes in die Zeit des Sesostris, zeigt aber durch Nennung des Bryaxis, dass er ebenfalls den Serapis des Ptolemäischen Tempels im Auge hat. Jene beiden Angaben unserer Stelle sind also wohl als Zusatz eines Bearbeiters zu betrachten, der das Werk des Bryaxis kennzeichnen wollte. Der übrigen Beschreibung entspricht eine 2 Meter hohe Gruppe aus grauem Granit, die vor einigen Jahren in den Trümmern des grossen Serapeums gefunden wurde. Botti (Mus. S. 64) sagt darüber: 'Statue colossale de roi inconnu *derrière lequel on voit une déesse, Isis ou Hathor, qui lui pose les mains sur les épaules* en signe de protection. La tête du roi, ainsi que celle de la déesse, manquent. La partie inférieure de cette oeuvre imposante est encore ensevelie parmi les décombres du plateau sur lequel s'élève la colonne de Dioclétien'. Ob es möglich ist, die Worte unseres Verfassers auf dieses Werk zu beziehen, wird eine genauere Un-

¹ Bei Clemens Alex., Protrept. 4 (48) ed. Diind.: *Κέσωστρίν φησι* ('Αθηνόδωρος) τὸν Αἰγύπτιον βασιλέα . . . ἐπαγαγέσθαι τεχνίτας ἱκανούς· τὸν οὖν Ὀσίριν τὸν προπάτορα αὐτοῦ δαιδαλοθῆναι ἐκέλευσεν αὐτὸς πολυτελῶς. Κατασκευάζει δὲ αὐτὸν Βρύαξις ὁ δημιουργὸς . . . ὃς ὕλη κατακέχρηται εἰς δημιουργίαν μικτῇ καὶ ποικίλῃ. Ῥίνημα γὰρ χρυσοῦ ἦν αὐτῷ καὶ ἀργύρου, χαλκοῦ τε καὶ σιδήρου καὶ μολύβδου, πρὸς δὲ καὶ κασσιτέρου, λίθων δὲ Αἰγυπτίων ἐνέδει οὐδὲ εἰς, σαπφείρου καὶ αἱματίτου θραύσματα u. s. w. λεάνας οὖν τὰ πάντα . . . διέπλασεν τὸν Κάραπιν.

² hist. eccl. XI 23: *simulacrum Serapis . . . quod monstrum ex omnibus generibus metallorum lignorumque compositum ferebatur.* Ueber die Bedeutung der verschiedenen Stoffe s. Th. Schreiber in den Verh. der 40. Phil.-Vers. (1889) S. 309.

³ Ebd.: *revulsum cervicibus et depresso medio trahitur caput.*

tersuchung ergeben. Die Beziehung als zweifellos zu erweisen, dürfte, bei der Häufigkeit derartiger Gruppen, schwerlich gelingen.

4. Die beiden Obeliskten des Serapeums werden auch von Aphthonius erwähnt¹. Sesonchosis heisst hier, wie noch öfter im Roman², auch in interpolirten Stücken, der grosse ägyptische Eroberer, den die Griechen sonst Sesostris nennen, Diodor Sesoosis. Manetho führt Sesonchosis als ersten König der zwölften Dynastie auf, Usertes I der Monumente entsprechend, dann Sesostris an Stelle des zweiten (und dritten?) Usertes als dritten König derselben Reihe³. Es scheint, dass in unserm Sesonchosis die Personen der drei Usertes, der grossen Eroberer des Südens, verschmolzen sind, sofern überhaupt dieser nebelhaften Gestalt des ägyptischen Welteroberers mehr, als die unbestimmte Erinnerung an eine grosse Vorzeit, zu Grunde liegt. Das mögen Kundigere entscheiden. Sonst gilt bekanntlich Ramses II als der 'Sesostris' der griechischen Historiker. Dieselbe Auffassung des Sesonchosis, wie unsere Stelle, zeigen aber die Scholien zu Apoll. Rhod. IV 272 (F. H. G. I 286): *Ἐσώγχωσις, Αἰγύπτου πάσης βασιλεὺς μετὰ Ὠρον τὸν Ἰσίδος καὶ Ὀσίριδος παῖδα, τὴν μὲν Ἀσίαν ὀρμήσας πᾶσαν κατεστρέψατο, ὁμοίως καὶ τὰ πλεῖστα τῆς Εὐρώπης. . . Θεόπομπος δ' ἐν τρίτῳ Ἐσώστριν αὐτὸν καλεῖ*⁴. — Die Zurückführung des Serapisdienstes auf den Vertreter des ägyptischen Weltreichs haben auch andere Erfinder versucht, wie Athenodor, der zu diesem Zweck getrost Bryaxis zum Zeitgenossen des Sesostris machte⁵.

5. Serapis ertheilte seine Orakel regelmässig durch Träume⁶, wie überhaupt bei seinen Alexandrinern, und so auch bei Pseudokallisthenes, die Träume eine ungebührlich wichtige Rolle spielen. Daher gibt ihnen Dio Chrysostomus⁷ die nützliche Ermahnung: *μὴ οἴεσθε κοιμωμένων μόνον ἐπιμελεῖσθαι τὸν θεόν, . . . ἐγρηγορότων δὲ ἀμελεῖν*.

¹ A. a. O.: δύο δὲ ὄβελοι ἀνεστήκασι λίθινοι.

² I 34, III 17 (Müll. S. 122) und III 24.

³ Ed. Meyer, *Gesch. d. Altert.* I 122. Wiedemann, *Aegypt. Gesch.* S. 233.

⁴ Ein anderes Zeugnis bei Parthey, *Aegypt. Personennamen* S. 106.

⁵ S. o. S. 382 Anm. 1.

⁶ Plew, *De Sarapide* S. 37 f. Ueber Alexandria als Stadt des Serapis vgl. Wachsmuth, *Im neuen Reich* 1876 S. 164; Plew S. 3; Lumbr. S. 97. 143 ff.

⁷ or. XXXII 12.

6. Dass das grosse Serapeum 'Parmenions Serapeum' hiess, ist, soviel mir bekannt, sonst nirgends bezeugt, aber nach unserer Stelle nicht wohl zu bezweifeln. Keinerlei Gewähr hat dagegen natürlich die vom Verfasser dafür gegebene Erklärung, ebenso wenig die Zurückführung des griechischen Serapis-Typus auf den angeblichen Baumeister Parmenion, gegenüber der andern, freilich auch nicht zum Besten beglaubigten Ueberlieferung, nach der Bryaxis der Schöpfer dieser berühmten Umbildung von Phidias' Zeus gewesen ist. Suidas¹ und Malalas² Angabe, dass das Serapeum von Alexander gegründet sei, geht vielleicht auf unsere Stelle zurück, da ja beide auch sonst Manches aus dem Roman entnommen haben. Aphthonius spricht von zwölf Baumeistern des Serapeums ('δημιουργοὶ τῆς ὅλης ἀκροπόλεως ὤφθησαν ἐπὶ δέκα δύο προσκείμενοι'). Zur Entscheidung der verwickelten Frage nach dem Ursprung des Serapisdienstes liefert unser Kapitel wenigstens den nicht werthlosen Beweis, dass darüber schon im zweiten Jahrhundert vor Chr. in der alexandrinischen Bevölkerung nichts Sicheres mehr feststand.

Alles in Allem wird man behaupten dürfen, dass wir in den besprochenen Kapiteln des Alexanderromans nächst Strabo's planmässiger und darum natürlich weit werthvollerer Beschreibung die wichtigste litterarische Quelle für die Topographie des alten Alexandria besitzen. Ihren Inhalt aus der verderbten und zerstreuten Ueberlieferung zusammenzustellen und einigermaassen kritisch zu sichten, war der Hauptzweck der vorstehenden Zeilen. Wenn ausserdem eine Erörterung der sich daran knüpfenden topographischen Fragen versucht wurde, so bin ich mir wohl bewusst, wie sehr diese einer Ergänzung und Berichtigung durch die Ergebnisse eingehenderer örtlicher Forschungen bedarf. Lässt sich doch Vieles überhaupt nicht fest bestimmen, ehe nicht die methodische Scheidung des Aelteren und Jüngerer, die zuerst in Sieglins Plänen vorgenommen wurde, in der Darstellung und Beschreibung der antiken Reste von Alexandria allgemein durchgeführt und durch ausführliche Begründung einer genaueren Beurtheilung zugänglich gemacht ist. Hoffen wir, dass die Leiter der jüngsten Ausgrabungen, deren Berichten wir mit Spannung entgegensehen, auch für einen Theil der von uns berührten Probleme neue Aufklärung oder sicherere Bestätigung bringen mögen.

Baden-Baden.

Ad. Ausfeld.

¹ u. d. W. Κάρατις.

² S. 192 ed. Dind.